



Orthodoxe Kirchengemeinden Balingen und Albstadt



ÖKUMENISCHES PATRIARCHAT VON KONSTANTINOPEL
ERZBISTUM DER ORTHODOXEN GEMEINDEN RUSSISCHER TRADITION
IN WESTEUROPA

GEMEINDEBLATT MAI 2015



**Kapelle zum Hl. Martin von Tours in
Balingen, (Siechenkapelle),
Tübinger Str. 48, 72336 Balingen**
www.orthodoxe-kirche-balingen.de
Tel. 07432 941 521
Fax 07432 941 522
Mail info@orthodoxe-kirche-balingen.de

**Gottesdienste zur Zeit in der
Friedhofkirche, Friedhofweg 2, Balingen**

**Kapelle zum
Hl. Sergius von Radonesch
in Albstadt,
Schloßstr. 42, 72461 Albstadt**
www.orthodoxe-kirche-albstadt.de
Mail info@orthodoxe-kirche-albstadt.de



!!! Aktuelles !!! Termine !!!



**Wir suchen
Spender für
unsere neue
Ikonostase!**

**Wir wollen unsere
Kirche in Balingen
vervollständigen und
eine Ikonostase
einbauen.**

**Für die Materialkosten der Ikonostase und die Vergoldung der
Ikonen benötigen wir ca. 1.000 €.**

**Wenn Sie unseren Umbau unterstützen möchten freuen wir uns
über größere und kleinere Spenden.**

Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto.

**ORTHODOXE KIRCHENGEMEINDE
SPARKASSE ZOLLERNALB - KTONR.: 25 087 046 -
BLZ: 653 512 60**

IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46 - BIC: SOLADES1BAL

**Bitte geben Sie als Verwendungszweck „Ikonostase“ an.
Eine Spendenbescheinigung können wir ihnen gerne ausstellen.**

Vielen herzlichen Dank!

Aktueller Stand des Spendenkontos: 715,00 €

Spende für verfolgte Christen

Die orthodoxe Erzdiözese der Antiochenisch-Orthodoxen Kirche von Europa in Deutschland bitte um Spenden für die verfolgten Christen in Syrien und für Flüchtlinge, die in Deutschland Asyl gefunden haben. In der ersten Phase wurden Kleider, Spielzeug usw. gesammelt. Auch aus unserer Gemeinde wurde eine Lieferung nach Berlin gebracht. Die Verteilung und der Transport der gespendeten Kleider ist aber sehr aufwendig und kann auch nur zum Teil den tatsächlichen Bedarf decken. Vor allem fehlen Medikamente. Die beste Möglichkeit schnell und effektiv zu helfen ist Geld zu spenden.

Die Kontodaten für Spenden lauten:

Diözesanrat der
Antiochenisch-Orthodoxen Erzdiözese von Europa in Deutschland

Anschrift:

Himmrichsweg 10, D-35510 Butzbach

Bankverbindung:

Konto-Nr. 27 99 00, BLZ 518 614 03, Volksbank Butzbach

Verwendungszweck: Spende für syrische Flüchtlinge

XVTH WESTERN EUROPEAN ORTHODOX CONGRESS

APRIL 30TH TO MAY 3RD, 2015
BORDEAUX, FRANCE

Under the aegis of the Council
of Orthodox Bishops of France (AEOF)



BE IN THE WORLD,

BUT NOT OF THE WORLD

LIVING OUR CHRISTIAN FAITH TODAY

WORKSHOPS

- The Holy Spirit, guardian of the faith
- Eucharist
- Translating faith in language
- How to see the Church I
- The Holy Spirit today
- Being a Christian in work in a company
- The social right of the poor
- Liturgical events
- The Holy Spirit in a family
- The role and the place of lay persons in the Church
- How the Church communicates in the world and how does it evangelize?
- Christianity and justice
- Mission in the world
- Diversity in icons, gestures and the Church in anthropology
- Scientific research in dogmatic faith
- Faith, law and the role of courts in the world
- Women in the contemporary Church
- Christian faith in times of global change
- Reconciliation of Jews, Arabs and Muslims in Israel and West Bank
- Ecumenical and ecumenical dialogue
- Of whom are the missionaries?
- ... and many others.

SPEAKERS

- Metropolitan Stefanos of Estonia
- Theodor Papadimitrakis (Greece)
- Assaad Elias Kattan (Germany)
- Professor Jean Gueit (France)
- Olga Sedakova (Russia) (to be confirmed)

ROUND TABLE DISCUSSIONS

(subject to further developments)

OPENING
OF THE CONGRESS
ON 30TH APRIL
AT 18:00 HOURS



XV. orthodoxer Kongress in Westeuropa
vom 30. April bis zum 3. Mai 2015 in Bordeaux, Frankreich
„In der Welt, aber nicht von der Welt“

Christlicher Glaube heute

Unter Mitwirkung von Metropolitan Stefan von Estland, Thanasis Papathanasiou (Griechenland), Assaad Elias Kattan (Deutschland), Erzpriester Jean Gueit (Frankreich), Olga Sedakova (zu bestätigen)



OSTERBOTSCHAFT
Seiner Eminenz Hiob, des
Erzbischofs von Telmessos,
Exarch des Ökumenischen
Patriarchen,
an den Klerus, die Mönche und
die Gläubigen der Erzdiözese
der orthodoxen Kirche
russischer Tradition in
Westeuropa

Christus ist auferstanden!

Mit Freude ruft die Kirche zu Ostern in der Mitte der Nacht aus „das Licht in der Dunkelheit erstrahlt!“ und es ist richtig das so zu tun, weil der heilige Paulus, der Apostel der Völker, sagte: „Wäre Christus nicht erstanden, so wäre unsere Predigt nichtig und unser Glaube ebenso nichtig! (1. Kor 15:14) In dieser Osternacht singt die Kirche: „Auferstehungstag ist heute, lasst Licht uns werden all ihr Völker! Pascha! Pascha des Herren, den vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel hat uns Christus, unser Gott, geführt, die wir das Siegeslied nun singen!“ (Osterkanon, 1. Ode)

Lasst uns nun alle freuen, denn der auferstandene Christus lädt uns ein, Seinen Weg einzuschlagen – Er, der „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ ist. (Joh.14:6) Oder genauer gesagt: Er begleitet uns auf unserem Weg, wird unser Reisebegleiter und führt uns zu seinem Königreich, so wie Er früher nach Seiner Auferstehung die beiden Jünger auf der Straße nach Emmaus begleitete. Denn das menschliche Leben ist nichts anderes als eine Pilgerschaft zum Reich Gottes, die uns durch den Tod Christi am Kreuz und durch Seine Auferstehung aus dem Grabe am dritten Tag eröffnet wurde, die uns durch die Taufe „vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel“ hinübergehen lässt.

Diese Pilgerschaft mit Christus bedeutet als erstes sowohl für uns, als auch für die Jünger auf dem Weg nach Emmaus, das Wort zu hören und es zu befolgen. Das Wort Gottes hören ist nicht bloß eine intellektuelle Übung. Es reicht nicht, die Heilige Schrift wie ein normales Werk der Literatur zu

lesen oder zu hören. Gottes Wort zu hören bedeutet auch es zu praktizieren, es in unser tägliches Leben einzuverleiben. Diese Übung ist sicher schwierig, aber nicht unmöglich. Wer das Wort Gottes in die Tat umsetzt, nähert sich Christus, und Christus nähert sich ihm, und das Wort unseres Erlösers gilt für ihn wie für die Apostel: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch habe ich Freunde genannt, weil ich euch alles mitgeteilt habe, was ich von meinem Vater gehört habe.“ (Joh.15:15)

Diese Nähe zum auferstandenen Christus, geschenkt durch unsere Taufe, findet ihre Erfüllung in der Eucharistischen Gemeinschaft, in der wir uns mit Ihm in innigster Weise vereinigen. Wie die Jünger zu Emmaus den auferstandenen Christus durch das Brechen des Brotes erkannten, werden wir wahrhaftige Glieder des kirchlichen Leibes, indem wir an der Heiligen Eucharistie teilnehmen, die uns -schon jetzt in dieser Welt!- den Unterpand des ewigen Lebens in der Hoffnung auf das kommende Reich gibt. „O großes und heiliges Pascha, o Weisheit, Wort Gottes und Kraft, verleihe uns, o Christus, noch besser mit Dir vereint zu sein am abendlosen Tage Deines Reiches.“ (Osterkanon, 9. Ode)

Ein Glied der Kirche zu sein bedeutet also nicht nur ein Angehöriger einer Organisation, Institution oder einer Gruppe zu sein. Ein Glied der Kirche zu sein bedeutet jene Pilgerschaft in Gemeinschaft mit dem „vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel“ führenden Christus auf sich zu nehmen. Es bedeutet, wie die Emmausjünger ein Freund Christi zu werden; Teilhaber am Wege der Errettung zu werden. Es bedeutet, sich vom Bösen abzuwenden und sich über die Leidenschaften zu erheben, welche uns von unserer Absicht, Sein Wort und Seine Gebote in die Praxis umzusetzen und regelmäßig die Heilige Eucharistie zu empfangen, zu trennen versuchen.

Solch ein Weg mit Christus kann nur in der Liebe begangen werden. Wahrlich, der Heiland hat uns das Gebot der Liebe hinterlassen als er sagte: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr untereinander Liebe habt.“ (Joh. 13:35) Niemand kann behaupten, ein Freund Christi, ein Jünger Christi zu sein, mit Christus zu gehen, wenn er seinen Nächsten hasst, Empfindlichkeiten und Trennungen im kirchlichen Leib kultiviert, oder seinen eigenen Interessen oder persönlichen Vorteilen den Vorzug gibt. Diese Pilgerschaft mit Christus bedeutet, den eigenen Egoismus in der Nächstenliebe um der Liebe Christi zu überwinden. Es

bedeutet, letztendlich sich mit Ihm immer mehr auf inniger Weise in Seinem Reiche zu vereinigen.

In dieser Geisteshaltung, zu diesem Fest der Feste, dem Tag der Auferstehung, an dem uns die Kirche in Ihren Hymnen einlädt: „So lasset uns einander umarmen lasst Brüder uns sagen uns sagen auch zu denen, die uns hassen; ob der Auferstehung wollen wir uns alles verzeihen!“ lade ich euch ein, in Liebe unseren Egoismus beiseite zu legen, all unsere persönlichen Ambitionen zu überwinden, damit wir Christus treffen, der danach verlangt, unser Gefährte auf dem Weg des Heiles zu sein, der uns „zum Tage ohne Ende in Seinem Reiche“ führt. Mit diesen Gedanken entbiete ich euch den Osterkuss und wünsche euch, dass die Freude der Auferstehung alle Tage eures Lebens in eurem Herzen verbleiben möge.

+ Job, Erzbischof von Telmessos,

Exarch des Ökumenischen Patriarchen

Paris, an der Kathedrale des Heiligen Alexander Nevskij am 12. April 2015



**Osterbotschaft des Ökumenischen
Patriarchen Bartholomaios,
durch Gottes Erbarmen Erzbischof
von Konstantinopel, dem Neuen Rom,
und Ökumenischer Patriarch**

**allen Volk der Kirche Gnade, Friede
und Erbarmen
von Christus, dem in Herrlichkeit
auferstandenen Erlöser**

Liebe Mitbrüder im priesterlichen und bischöflichen Dienst und im Herrn geliebte Kinder,

Christus ist auferstanden!

Alle orthodoxen Gläubigen feiern auch in diesem Jahr voll Freude die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus und singen: „Wir feiern des Todes Tötung, des Hades Niederlage, den Beginn des neuen ewigen

Lebens. Frohlockend besingen wir den Urheber unseres Heils.“ (Strophe aus dem Osterkanon)

Während wir voll Freude die Auferstehung des Herrn als eine Realität des Lebens und der Hoffnung feiern, vernehmen wir aus der uns umgebenden Welt Schreie und Todesdrohungen, die aus allen Himmelsrichtungen diejenigen ausstoßen, die glauben, die Unterschiede zwischen den Menschen durch die Tötung ihrer Gegner beseitigen zu können – ein Verhalten, das nur ihre Unfähigkeit beweist. Denn durch die Provokation, welche die Tötung eines Mitmenschen bedeutet, durch die Feindseligkeit gegenüber dem, der anders ist, der sich also unterscheidet, wird die Welt nicht besser, noch werden dadurch die Probleme der Menschen gelöst. Außerdem stimmen alle, insbesondere die denkenden Menschen jeder Epoche, darin überein, dass das Böse durch das Gute, aber nicht durch das Böse besiegt werden kann.

Die Probleme werden dann wirklich gelöst, wenn wir die Würde der Person ehren und anerkennen und ihre Rechte respektieren. Im Gegensatz dazu werden Probleme jeder Art geschaffen und verschärft, wenn wir die menschliche Person verachten und ihre Rechte mit Füßen treten, insbesondere, wenn es sich um die Schwachen handelt, die die Gewähr haben müssen, sich sicher fühlen zu können. Und die Starken müssen Gerechtigkeit walten lassen, damit der Friede herrschen kann.

Doch Christus ist von den Toten auferstanden und hat auch dadurch bewiesen, dass der Tod unfähig ist zu herrschen und die Welt dauerhaft zu verändern. Was der Tod bewirkt, ist umkehrbar, denn es ist entgegen dem Augenschein vorläufig. Es hat weder Wurzeln noch Lebenskraft, während Christus, der den Tod ein für allemal besiegt hat, unsichtbar gegenwärtig ist.

Auf Ihn setzen wir unsere Hoffnung und glauben deshalb, dass das Recht auf Leben allen Menschen zusteht. Das Leben und die Auferstehung schenkt er uns, Jesus Christus, der den Tod und seine Macht über den Menschen zertreten hat. Nur auf Ihn und Seine Lehre darf der Mensch hoffen. Der Glaube an Christus führt zur Auferstehung, zur Auferstehung von uns allen. Der Glaube und die Verwirklichung Seiner Lehre im Leben führen uns zu unserer Erlösung, aber auch zur Lösung unserer Probleme in der Welt.

Brüder und Kinder,

die Botschaft der Auferstehung, diese Überwindung der menschlichen Ohnmacht verkündigt das Leben angesichts einer hilflosen Welt und der menschlichen Verwirrung. Vom Ökumenischen Patriarchat aus rufen wir, als durch Gottes Erbarmen berufener Vorsteher der Orthodoxen Liebe in der Wahrheit, jeden Menschen dazu auf, das zu erkennen und zu leben. Denn wir glauben, dass nur dadurch die durch die menschliche Konfusion „gestohlene“ Hoffnung, „unsere Hoffnung“ und die Hoffnung der ganzen Welt, wiedererlangt werden kann.

Möge das Licht der Auferstehung die Herzen aller erleuchten, so dass sie sich gemeinsam mit all ihren Mitmenschen in Liebe, Friede und Eintracht im Sohn und Wort Gottes freuen können, der das Licht, die Wahrheit und das Leben der Welt ist.

Ihm allein, dem von den Toten auferstandenen Herrn der Herrlichkeit, der „über das Leben herrscht und dem Tod gebietet“, der da lebt in Ewigkeit und „denen in den Gräbern das Leben schenkt“, gebühren Herrlichkeit, Ehre und Danksagung. Amen.

Phanar, Ostern 2015

+ Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel
Euer aller inständiger Fürbitter bei Christus, dem Auferstandenen



Gottesgebäerin der Lebenspendenden Quelle

Gedenktag der Kirchweihe

griechisch am Freitag der lichten Woche und slawisch am 04. April

Außerhalb von Konstantinopel, gegen das Viertel der Sieben Türme zu, war in byzantinischer Zeit eine sehr große und sehr schöne Kirche, die der allheiligen Gottesgebäerin geweiht war. Diese Kirche war um die Mitte des fünften Jahrhunderts vom Kaiser Leo dem Großen erbaut worden.

Diese Kirche ist an der Stelle eines Quellheiligtums errichtet worden. Über die Auffindung dieser wundertätigen Quelle berichten uns die byzantinischen Aufzeichnungen, dass der spätere Kaiser Leo, bevor er Kaiser geworden war, dort einen Blinden getroffen hatte. Der Blinde bat, von Durst geplagt, den späteren Kaiser ihm bei der Suchen nach Wasser zu

helfen. Leo hatte Mitleid mit dem Blinden und begab sich auf die Suche nach Wasser, konnte aber im näheren Umkreis keine Quelle oder Brunnen finden. Als er sich resigniert umschaute, hörte er plötzlich eine Stimme, die sagte, dass er in der Nähe Wasser finden könne. Er schaute umher, aber fand keines. Darauf hörte er wieder die Stimme, die ihn diesmal als Kaiser ansprach. Die Stimme sagte ihm, dass er trübes Wasser an einem dichtbewaldeten Ort in der Nähe finden werde. Er solle von dem Wasser nehmen und die Augen des Blinden damit befeuchten. Als er das getan hatte, erhielt der Blinde sein Augenlicht zurück.

Als Leo dann Kaiser geworden war, wie es ihm die allheilige Gottesgebälerin vorhergesagt hatte, erbaute er über der Quelle eine Kirche. Denn an der Quelle hatten sich auf die Fürsprache der allheiligen Gottesgebälerin inzwischen viele Heilswunder ereignet. Daher wurde die Kirche der Gottesmutter von der sie „Lebenspendende Quelle“ geweiht.



Die heilige Quelle (Agiasma) in der Kirche der Gottesmutter von der lebensspendenden Quelle.

Die orthodoxe Kirche feiert bis heute die Weihe dieser Kirche (griechisch: Ζωοδόχος Πηγή und slawisch Живоносный источник oder auch Живоприёмный Источник). In vielen orthodoxen Kirchen finden sich Ikonen der allheiligen Gottesmutter von der lebensspendenden Quelle. Viele, vor allem griechische Gläubige bringen das Heilige Wasser (ἁγίασμα) von einer Pilgerreise nach Konstantinopel mit nach Hause. Wobei deutlich zu sagen ist, dass nicht das Wasser an sich, sondern das Gebet zur allheiligen Gottesgebärerin um Hilfe und Fürsprache um Heilung das Wunder vollbringt. Es dreht sich beim Gebrauch des *Agiasma* wie bei der Nutzung aller von der Kirche gesegneten Dinge (heiliges Wasser, heiliges Öl, Antidoron etc.) um einen gläubig orthodoxen und nicht um einen magischen Gebrauch.

Nachdem die Osmanen die Stadt Konstantinopel im Jahre 1453 erobern konnten, wurde die Kirche zerstört und ihre Steine wurden als Baumaterial für die Sultan-Bayezid-Moschee genutzt. So blieb für Jahrhunderte nichts übrig von der alten Pracht der Kirche. Nur in einer kleinen und unscheinbaren Kapelle verehrten die orthodoxen Gläubigen die allheilige Gottesgebärerin weiterhin als die Schützerin und den nie versagenden Beistand in Krankheiten und Gebrechen. Die Kapelle hatte 21 Stufen, die hinunter bis zur Quelle führten. Beleuchtet wurde der Raum durch ein kleines Fenster in der Giebelwand. Auf der Westseite dieser unterirdischen Kapelle befand sich die erwähnte heilige Quelle, die durch ein Gitter geschützt wurde. In der Quelle selbst lebten Fische.

So sah das Quellheiligtum bis in das Jahr 1821 aus. Dann wurde sogar dieses bescheidene und unscheinbare Heiligtum als Reaktion auf den Unabhängigkeitskampf des griechischen Volkes gegen das osmanische Reich zerstört. Die heilige Quelle wurde bei der Verwüstung der Kapelle verschüttet und verschwand im Erdreich.

Als aber während der Regierungszeit von Sultan Mahmud die christlichen Untertanen des osmanischen Reiches sich einer größeren religiösen Freiheit erfreuten, wurde von der orthodoxen Gemeinde in Konstantinopel bei der Hohen Pforte um die Erlaubnis nachgesucht, wenigstens einen Teil

der Kapelle wieder aufbauen zu dürfen. Nach der Genehmigung durch den Sultan wurde am 26. Juli 1833 mit den Renovierungsarbeiten begonnen. Als die Quelle erneut freigelegt wurde, wurden auch die Fundamente der alten Kirche aus byzantinischer Zeit wiedergefunden. Nach einer erweiterten Erlaubnis durch den Sultan konnte nicht nur die Kapelle der heiligen Quelle wieder aufgebaut, sondern eine neue Kirche auf den Fundamenten der Alten errichtet werden. Der Bau der geräumigen und schönen Kirche wurde am 14. September 1833 begonnen und konnte mit Gottes Hilfe am 30. Dezember 1834 abgeschlossen werden.



Am 2. Februar 1835 feierte S.H. der Ökumenische Patriarch Konstantin II. die Göttliche Liturgie in der neuen Kirche. Zum Festgottesdienst hatten sich um den Patriarchen zwölf Bischöfe, einer großen Zahl von Priestern und einer großen Menge orthodoxer Christen versammelt. Seine Heiligkeit weihte die neue Kirche erneut der Gottesmutter von der lebenspendenden Quelle. Als es infolge des Zypernkonfliktes am 06. September 1955 zu schweren Pogromen an den in Istanbul verbliebenen Christen kam, wurde die Kirche erneut entweiht und zerstört. Sie konnte in den folgenden Jahren zwar renoviert, aber niemals wieder in ihrer alten Pracht wiederhergestellt werden.



Bis heute aber ist sie ein Ort des Gebetes für die wenigen verbliebenen Christen in Istanbul und für orthodoxe Pilger aus aller Welt geblieben.

Zusammengestellt von Thomas Zmija v. Gojan unter Verwendung eines Beitrags im Andrasboten aus dem April 2007.

Gottesdienste

Mai 2015

Gottesdienste	Hl. Sergius von Radonesch Schloßstr. 42, Albstadt	Hl. Martin von Tours (Friedhofkirche), Friedhofweg 2, Balingen
Samstag, 2. Mai 2015	Kein Gottesdienst	
Sonntag, 3. Mai 2015 4. Sonntag nach Ostern Sonntag des Gelähmten XV. Orthodoxer Kongress in Bordeaux	Kein Gottesdienst	
Samstag, 9. Mai 2015		Kein Gottesdienst
Sonntag, 10. Mai 2015 5. Sonntag nach Ostern Sonntag der Samariterin		10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Samstag, 16. Mai 2015	19.00 Uhr Abendgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit	
Sonntag, 17. Mai 2015 6. Sonntag nach Ostern Sonntag des Blinden	10.00 Uhr Göttliche Liturgie anschl. Gemeindeversammlung	
Samstag, 24. Mai 2015		Kein Gottesdienst
Sonntag, 25. Mai 2015 7. Sonntag nach Ostern Gedenken der Hll. Väter des ersten ökumenischen Konzils Nachfeier Hochfest Himmelfahrt Christi		10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Samstag, 30. Mai 2015	19.00 Uhr Abendgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit	
Sonntag, 31. Mai 2015 Hochfest Pfingsten	10.00 Uhr Göttliche Liturgie	

Änderungen sind möglich



Orthodoxe Kirchengemeinden Balingen und Albstadt



ÖKUMENISCHES PATRIARCHAT VON KONSTANTINOPEL
ERZBISTUM DER ORTHODOXEN GEMEINDEN RUSSISCHER TRADITION
IN WESTEUROPA

GEMEINDEBLATT MAI 2015



**Kapelle zum Hl. Martin von Tours in
Balingen, (Siechenkapelle),
Tübinger Str. 48, 72336 Balingen**
www.orthodoxe-kirche-balingen.de
Tel. 07432 941 521
Fax 07432 941 522
Mail info@orthodoxe-kirche-balingen.de

**Gottesdienste zur Zeit in der
Friedhofkirche, Friedhofweg 2, Balingen**

**Kapelle zum
Hl. Sergius von Radonesch
in Albstadt,
Schloßstr. 42, 72461 Albstadt**
www.orthodoxe-kirche-albstadt.de
Mail info@orthodoxe-kirche-albstadt.de



!!! Aktuelles !!! Termine !!!



**Wir suchen
Spender für
unsere neue
Ikonostase!**

**Wir wollen unsere
Kirche in Balingen
vervollständigen und
eine Ikonostase
einbauen.**

**Für die Materialkosten der Ikonostase und die Vergoldung der
Ikonen benötigen wir ca. 1.000 €.**

**Wenn Sie unseren Umbau unterstützen möchten freuen wir uns
über größere und kleinere Spenden.**

Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto.

**ORTHODOXE KIRCHENGEMEINDE
SPARKASSE ZOLLERNALB - KTONR.: 25 087 046 -
BLZ: 653 512 60**

IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46 - BIC: SOLADES1BAL

**Bitte geben Sie als Verwendungszweck „Ikonostase“ an.
Eine Spendenbescheinigung können wir ihnen gerne ausstellen.**

Vielen herzlichen Dank!

Aktueller Stand des Spendenkontos: 715,00 €

Spende für verfolgte Christen

Die orthodoxe Erzdiözese der Antiochenisch-Orthodoxen Kirche von Europa in Deutschland bitte um Spenden für die verfolgten Christen in Syrien und für Flüchtlinge, die in Deutschland Asyl gefunden haben. In der ersten Phase wurden Kleider, Spielzeug usw. gesammelt. Auch aus unserer Gemeinde wurde eine Lieferung nach Berlin gebracht. Die Verteilung und der Transport der gespendeten Kleider ist aber sehr aufwendig und kann auch nur zum Teil den tatsächlichen Bedarf decken. Vor allem fehlen Medikamente. Die beste Möglichkeit schnell und effektiv zu helfen ist Geld zu spenden.

Die Kontodaten für Spenden lauten:

Diözesanrat der
Antiochenisch-Orthodoxen Erzdiözese von Europa in Deutschland

Anschrift:

Himmrichsweg 10, D-35510 Butzbach

Bankverbindung:

Konto-Nr. 27 99 00, BLZ 518 614 03, Volksbank Butzbach

Verwendungszweck: Spende für syrische Flüchtlinge

XVTH WESTERN EUROPEAN ORTHODOX CONGRESS

APRIL 30TH TO MAY 3RD, 2015
BORDEAUX, FRANCE

Under the aegis of the Council
of Orthodox Bishops of France (AEOF)



BE IN THE WORLD,

BUT NOT OF THE WORLD

LIVING OUR CHRISTIAN FAITH TODAY

WORKSHOPS

- The Holy Spirit, guardian of the faith
- Ecumenicity
- Translating faith in language
- How to see the Church?
- The Holy Spirit today
- Being a Christian in work in a company
- The social right of the poor
- Liturgical events
- The Holy Spirit in a family
- The role and the place of lay persons in the Church
- How the Church communicates in the world and how does it evangelize?
- Christianity and justice
- Mission in the world
- Diversity in icons, gestures and the Church in anthropology
- Scientific research in dogmatic faith
- Faith, law and the role of courts in the world
- Women's role in contemporary Orthodoxy
- Christian faith in times of global change
- Reconciliation of Jews, Arabs and Muslims in Israel and West Bank
- Ecumenicity and ecumenical dialogue
- Of whom are the "heretics"?
- ... and many others.

SPEAKERS

- Metropolitan Stephanos of Estonia
- Theodor Papapanou (Greece)
- Assaad Elias Kattan (Germany)
- Professor Jean Gueit (France)
- Olga Sedakova (Russia) (to be confirmed)

ROUND TABLE DISCUSSIONS

(subject to further developments)

OPENING
OF THE CONGRESS
ON 30TH APRIL
AT 18:00h



XV. orthodoxer Kongress in Westeuropa
vom 30. April bis zum 3. Mai 2015 in Bordeaux, Frankreich
„In der Welt, aber nicht von der Welt“

Christlicher Glaube heute

Unter Mitwirkung von Metropolitan Stefan von Estland, Thanasis Papanthanasios (Griechenland), Assaad Elias Kattan (Deutschland), Erzpriester Jean Gueit (Frankreich), Olga Sedakova (zu bestätigen)



OSTERBOTSCHAFT
Seiner Eminenz Hiob, des
Erzbischofs von Telmessos,
Exarch des Ökumenischen
Patriarchen,
an den Klerus, die Mönche und
die Gläubigen der Erzdiözese
der orthodoxen Kirche
russischer Tradition in
Westeuropa

Christus ist auferstanden!

Mit Freude ruft die Kirche zu Ostern in der Mitte der Nacht aus „das Licht in der Dunkelheit erstrahlt!“ und es ist richtig das so zu tun, weil der heilige Paulus, der Apostel der Völker, sagte: „Wäre Christus nicht erstanden, so wäre unsere Predigt nichtig und unser Glaube ebenso nichtig! (1. Kor 15:14) In dieser Osternacht singt die Kirche: „Auferstehungstag ist heute, lasst Licht uns werden all ihr Völker! Pascha! Pascha des Herren, den vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel hat uns Christus, unser Gott, geführt, die wir das Siegeslied nun singen!“ (Osterkanon, 1. Ode)

Lasst uns nun alle freuen, denn der auferstandene Christus lädt uns ein, Seinen Weg einzuschlagen – Er, der „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ ist. (Joh.14:6) Oder genauer gesagt: Er begleitet uns auf unserem Weg, wird unser Reisebegleiter und führt uns zu seinem Königreich, so wie Er früher nach Seiner Auferstehung die beiden Jünger auf der Straße nach Emmaus begleitete. Denn das menschliche Leben ist nichts anderes als eine Pilgerschaft zum Reich Gottes, die uns durch den Tod Christi am Kreuz und durch Seine Auferstehung aus dem Grabe am dritten Tag eröffnet wurde, die uns durch die Taufe „vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel“ hinübergehen lässt.

Diese Pilgerschaft mit Christus bedeutet als erstes sowohl für uns, als auch für die Jünger auf dem Weg nach Emmaus, das Wort zu hören und es zu befolgen. Das Wort Gottes hören ist nicht bloß eine intellektuelle Übung. Es reicht nicht, die Heilige Schrift wie ein normales Werk der Literatur zu

lesen oder zu hören. Gottes Wort zu hören bedeutet auch es zu praktizieren, es in unser tägliches Leben einzuverleiben. Diese Übung ist sicher schwierig, aber nicht unmöglich. Wer das Wort Gottes in die Tat umsetzt, nähert sich Christus, und Christus nähert sich ihm, und das Wort unseres Erlösers gilt für ihn wie für die Apostel: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch habe ich Freunde genannt, weil ich euch alles mitgeteilt habe, was ich von meinem Vater gehört habe.“ (Joh.15:15)

Diese Nähe zum auferstandenen Christus, geschenkt durch unsere Taufe, findet ihre Erfüllung in der Eucharistischen Gemeinschaft, in der wir uns mit Ihm in innigster Weise vereinigen. Wie die Jünger zu Emmaus den auferstandenen Christus durch das Brechen des Brotes erkannten, werden wir wahrhaftige Glieder des kirchlichen Leibes, indem wir an der Heiligen Eucharistie teilnehmen, die uns -schon jetzt in dieser Welt!- den Unterpand des ewigen Lebens in der Hoffnung auf das kommende Reich gibt. „O großes und heiliges Pascha, o Weisheit, Wort Gottes und Kraft, verleihe uns, o Christus, noch besser mit Dir vereint zu sein am abendlosen Tage Deines Reiches.“ (Osterkanon, 9. Ode)

Ein Glied der Kirche zu sein bedeutet also nicht nur ein Angehöriger einer Organisation, Institution oder einer Gruppe zu sein. Ein Glied der Kirche zu sein bedeutet jene Pilgerschaft in Gemeinschaft mit dem „vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel“ führenden Christus auf sich zu nehmen. Es bedeutet, wie die Emmausjünger ein Freund Christi zu werden; Teilhaber am Wege der Errettung zu werden. Es bedeutet, sich vom Bösen abzuwenden und sich über die Leidenschaften zu erheben, welche uns von unserer Absicht, Sein Wort und Seine Gebote in die Praxis umzusetzen und regelmäßig die Heilige Eucharistie zu empfangen, zu trennen versuchen.

Solch ein Weg mit Christus kann nur in der Liebe begangen werden. Wahrlich, der Heiland hat uns das Gebot der Liebe hinterlassen als er sagte: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr untereinander Liebe habt.“ (Joh. 13:35) Niemand kann behaupten, ein Freund Christi, ein Jünger Christi zu sein, mit Christus zu gehen, wenn er seinen Nächsten hasst, Empfindlichkeiten und Trennungen im kirchlichen Leib kultiviert, oder seinen eigenen Interessen oder persönlichen Vorteilen den Vorzug gibt. Diese Pilgerschaft mit Christus bedeutet, den eigenen Egoismus in der Nächstenliebe um der Liebe Christi zu überwinden. Es

bedeutet, letztendlich sich mit Ihm immer mehr auf inniger Weise in Seinem Reiche zu vereinigen.

In dieser Geisteshaltung, zu diesem Fest der Feste, dem Tag der Auferstehung, an dem uns die Kirche in Ihren Hymnen einlädt: „So lasset uns einander umarmen lasst Brüder uns sagen uns sagen auch zu denen, die uns hassen; ob der Auferstehung wollen wir uns alles verzeihen!“ lade ich euch ein, in Liebe unseren Egoismus beiseite zu legen, all unsere persönlichen Ambitionen zu überwinden, damit wir Christus treffen, der danach verlangt, unser Gefährte auf dem Weg des Heiles zu sein, der uns „zum Tage ohne Ende in Seinem Reiche“ führt. Mit diesen Gedanken entbiete ich euch den Osterkuss und wünsche euch, dass die Freude der Auferstehung alle Tage eures Lebens in eurem Herzen verbleiben möge.

+ Job, Erzbischof von Telmessos,

Exarch des Ökumenischen Patriarchen

Paris, an der Kathedrale des Heiligen Alexander Nevskij am 12. April 2015



**Osterbotschaft des Ökumenischen
Patriarchen Bartholomaios,
durch Gottes Erbarmen Erzbischof
von Konstantinopel, dem Neuen Rom,
und Ökumenischer Patriarch**

**allen Volk der Kirche Gnade, Friede
und Erbarmen
von Christus, dem in Herrlichkeit
auferstandenen Erlöser**

Liebe Mitbrüder im priesterlichen und bischöflichen Dienst und im Herrn geliebte Kinder,

Christus ist auferstanden!

Alle orthodoxen Gläubigen feiern auch in diesem Jahr voll Freude die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus und singen: „Wir feiern des Todes Tötung, des Hades Niederlage, den Beginn des neuen ewigen

Lebens. Frohlockend besingen wir den Urheber unseres Heils.“ (Strophe aus dem Osterkanon)

Während wir voll Freude die Auferstehung des Herrn als eine Realität des Lebens und der Hoffnung feiern, vernehmen wir aus der uns umgebenden Welt Schreie und Todesdrohungen, die aus allen Himmelsrichtungen diejenigen ausstoßen, die glauben, die Unterschiede zwischen den Menschen durch die Tötung ihrer Gegner beseitigen zu können – ein Verhalten, das nur ihre Unfähigkeit beweist. Denn durch die Provokation, welche die Tötung eines Mitmenschen bedeutet, durch die Feindseligkeit gegenüber dem, der anders ist, der sich also unterscheidet, wird die Welt nicht besser, noch werden dadurch die Probleme der Menschen gelöst. Außerdem stimmen alle, insbesondere die denkenden Menschen jeder Epoche, darin überein, dass das Böse durch das Gute, aber nicht durch das Böse besiegt werden kann.

Die Probleme werden dann wirklich gelöst, wenn wir die Würde der Person ehren und anerkennen und ihre Rechte respektieren. Im Gegensatz dazu werden Probleme jeder Art geschaffen und verschärft, wenn wir die menschliche Person verachten und ihre Rechte mit Füßen treten, insbesondere, wenn es sich um die Schwachen handelt, die die Gewähr haben müssen, sich sicher fühlen zu können. Und die Starken müssen Gerechtigkeit walten lassen, damit der Friede herrschen kann.

Doch Christus ist von den Toten auferstanden und hat auch dadurch bewiesen, dass der Tod unfähig ist zu herrschen und die Welt dauerhaft zu verändern. Was der Tod bewirkt, ist umkehrbar, denn es ist entgegen dem Augenschein vorläufig. Es hat weder Wurzeln noch Lebenskraft, während Christus, der den Tod ein für allemal besiegt hat, unsichtbar gegenwärtig ist.

Auf Ihn setzen wir unsere Hoffnung und glauben deshalb, dass das Recht auf Leben allen Menschen zusteht. Das Leben und die Auferstehung schenkt er uns, Jesus Christus, der den Tod und seine Macht über den Menschen zertreten hat. Nur auf Ihn und Seine Lehre darf der Mensch hoffen. Der Glaube an Christus führt zur Auferstehung, zur Auferstehung von uns allen. Der Glaube und die Verwirklichung Seiner Lehre im Leben führen uns zu unserer Erlösung, aber auch zur Lösung unserer Probleme in der Welt.

Brüder und Kinder,

die Botschaft der Auferstehung, diese Überwindung der menschlichen Ohnmacht verkündigt das Leben angesichts einer hinfälligen Welt und der menschlichen Verwirrung. Vom Ökumenischen Patriarchat aus rufen wir, als durch Gottes Erbarmen berufener Vorsteher der Orthodoxen Liebe in der Wahrheit, jeden Menschen dazu auf, das zu erkennen und zu leben. Denn wir glauben, dass nur dadurch die durch die menschliche Konfusion „gestohlene“ Hoffnung, „unsere Hoffnung“ und die Hoffnung der ganzen Welt, wiedererlangt werden kann.

Möge das Licht der Auferstehung die Herzen aller erleuchten, so dass sie sich gemeinsam mit all ihren Mitmenschen in Liebe, Friede und Eintracht im Sohn und Wort Gottes freuen können, der das Licht, die Wahrheit und das Leben der Welt ist.

Ihm allein, dem von den Toten auferstandenen Herrn der Herrlichkeit, der „über das Leben herrscht und dem Tod gebietet“, der da lebt in Ewigkeit und „denen in den Gräbern das Leben schenkt“, gebühren Herrlichkeit, Ehre und Danksagung. Amen.

Phanar, Ostern 2015

+ Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel
Euer aller inständiger Fürbitter bei Christus, dem Auferstandenen



Gottesgebäerin der Lebenspendenden Quelle

Gedenktag der Kirchweihe

griechisch am Freitag der lichten Woche und slawisch am 04. April

Außerhalb von Konstantinopel, gegen das Viertel der Sieben Türme zu, war in byzantinischer Zeit eine sehr große und sehr schöne Kirche, die der allheiligen Gottesgebäerin geweiht war. Diese Kirche war um die Mitte des fünften Jahrhunderts vom Kaiser Leo dem Großen erbaut worden.

Diese Kirche ist an der Stelle eines Quellheiligtums errichtet worden. Über die Auffindung dieser wundertätigen Quelle berichten uns die byzantinischen Aufzeichnungen, dass der spätere Kaiser Leo, bevor er Kaiser geworden war, dort einen Blinden getroffen hatte. Der Blinde bat, von Durst geplagt, den späteren Kaiser ihm bei der Suchen nach Wasser zu

helfen. Leo hatte Mitleid mit dem Blinden und begab sich auf die Suche nach Wasser, konnte aber im näheren Umkreis keine Quelle oder Brunnen finden. Als er sich resigniert umschaute, hörte er plötzlich eine Stimme, die sagte, dass er in der Nähe Wasser finden könne. Er schaute umher, aber fand keines. Darauf hörte er wieder die Stimme, die ihn diesmal als Kaiser ansprach. Die Stimme sagte ihm, dass er trübes Wasser an einem dichtbewaldeten Ort in der Nähe finden werde. Er solle von dem Wasser nehmen und die Augen des Blinden damit befeuchten. Als er das getan hatte, erhielt der Blinde sein Augenlicht zurück.

Als Leo dann Kaiser geworden war, wie es ihm die allheilige Gottesgebälerin vorhergesagt hatte, erbaute er über der Quelle eine Kirche. Denn an der Quelle hatten sich auf die Fürsprache der allheiligen Gottesgebälerin inzwischen viele Heilswunder ereignet. Daher wurde die Kirche der Gottesmutter von der sie „Lebenspendende Quelle“ geweiht.



Die heilige Quelle (Agiasma) in der Kirche der Gottesmutter von der lebensspendenden Quelle.

Die orthodoxe Kirche feiert bis heute die Weihe dieser Kirche (griechisch: Ζωοδόχος Πηγή und slawisch Живоносный источник oder auch Живоприёмный Источник). In vielen orthodoxen Kirchen finden sich Ikonen der allheiligen Gottesmutter von der lebensspendenden Quelle. Viele, vor allem griechische Gläubige bringen das Heilige Wasser (ἁγίασμα) von einer Pilgerreise nach Konstantinopel mit nach Hause. Wobei deutlich zu sagen ist, dass nicht das Wasser an sich, sondern das Gebet zur allheiligen Gottesgebärerin um Hilfe und Fürsprache um Heilung das Wunder vollbringt. Es dreht sich beim Gebrauch des *Agiasma* wie bei der Nutzung aller von der Kirche gesegneten Dinge (heiliges Wasser, heiliges Öl, Antidoron etc.) um einen gläubig orthodoxen und nicht um einen magischen Gebrauch.

Nachdem die Osmanen die Stadt Konstantinopel im Jahre 1453 erobern konnten, wurde die Kirche zerstört und ihre Steine wurden als Baumaterial für die Sultan-Bayezid-Moschee genutzt. So blieb für Jahrhunderte nichts übrig von der alten Pracht der Kirche. Nur in einer kleinen und unscheinbaren Kapelle verehrten die orthodoxen Gläubigen die allheilige Gottesgebärerin weiterhin als die Schützerin und den nie versagenden Beistand in Krankheiten und Gebrechen. Die Kapelle hatte 21 Stufen, die hinunter bis zur Quelle führten. Beleuchtet wurde der Raum durch ein kleines Fenster in der Giebelwand. Auf der Westseite dieser unterirdischen Kapelle befand sich die erwähnte heilige Quelle, die durch ein Gitter geschützt wurde. In der Quelle selbst lebten Fische.

So sah das Quellheiligtum bis in das Jahr 1821 aus. Dann wurde sogar dieses bescheidene und unscheinbare Heiligtum als Reaktion auf den Unabhängigkeitskampf des griechischen Volkes gegen das osmanische Reich zerstört. Die heilige Quelle wurde bei der Verwüstung der Kapelle verschüttet und verschwand im Erdreich.

Als aber während der Regierungszeit von Sultan Mahmud die christlichen Untertanen des osmanischen Reiches sich einer größeren religiösen Freiheit erfreuten, wurde von der orthodoxen Gemeinde in Konstantinopel bei der Hohen Pforte um die Erlaubnis nachgesucht, wenigstens einen Teil

der Kapelle wieder aufbauen zu dürfen. Nach der Genehmigung durch den Sultan wurde am 26. Juli 1833 mit den Renovierungsarbeiten begonnen. Als die Quelle erneut freigelegt wurde, wurden auch die Fundamente der alten Kirche aus byzantinischer Zeit wiedergefunden. Nach einer erweiterten Erlaubnis durch den Sultan konnte nicht nur die Kapelle der heiligen Quelle wieder aufgebaut, sondern eine neue Kirche auf den Fundamenten der Alten errichtet werden. Der Bau der geräumigen und schönen Kirche wurde am 14. September 1833 begonnen und konnte mit Gottes Hilfe am 30. Dezember 1834 abgeschlossen werden.



Am 2. Februar 1835 feierte S.H. der Ökumenische Patriarch Konstantin II. die Göttliche Liturgie in der neuen Kirche. Zum Festgottesdienst hatten sich um den Patriarchen zwölf Bischöfe, einer großen Zahl von Priestern und einer großen Menge orthodoxer Christen versammelt. Seine Heiligkeit weihte die neue Kirche erneut der Gottesmutter von der lebenspendenden Quelle. Als es infolge des Zypernkonfliktes am 06. September 1955 zu schweren Pogromen an den in Istanbul verbliebenen Christen kam, wurde die Kirche erneut entweiht und zerstört. Sie konnte in den folgenden Jahren zwar renoviert, aber niemals wieder in ihrer alten Pracht wiederhergestellt werden.



Bis heute aber ist sie ein Ort des Gebetes für die wenigen verbliebenen Christen in Istanbul und für orthodoxe Pilger aus aller Welt geblieben.

Zusammengestellt von Thomas Zmija v. Gojan unter Verwendung eines Beitrags im Andrasboten aus dem April 2007.

Gottesdienste

Mai 2015

Gottesdienste	Hl. Sergius von Radonesch Schloßstr. 42, Albstadt	Hl. Martin von Tours (Friedhofkirche), Friedhofweg 2, Balingen
Samstag, 2. Mai 2015	Kein Gottesdienst	
Sonntag, 3. Mai 2015 4. Sonntag nach Ostern Sonntag des Gelähmten XV. Orthodoxer Kongress in Bordeaux	Kein Gottesdienst	
Samstag, 9. Mai 2015		Kein Gottesdienst
Sonntag, 10. Mai 2015 5. Sonntag nach Ostern Sonntag der Samariterin		10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Samstag, 16. Mai 2015	19.00 Uhr Abendgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit	
Sonntag, 17. Mai 2015 6. Sonntag nach Ostern Sonntag des Blinden	10.00 Uhr Göttliche Liturgie anschl. Gemeindeversammlung	
Samstag, 24. Mai 2015		Kein Gottesdienst
Sonntag, 25. Mai 2015 7. Sonntag nach Ostern Gedenken der Hll. Väter des ersten ökumenischen Konzils Nachfeier Hochfest Himmelfahrt Christi		10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Samstag, 30. Mai 2015	19.00 Uhr Abendgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit	
Sonntag, 31. Mai 2015 Hochfest Pfingsten	10.00 Uhr Göttliche Liturgie	

Änderungen sind möglich



Orthodoxe Kirchengemeinden Balingen und Albstadt



ÖKUMENISCHES PATRIARCHAT VON KONSTANTINOPEL
ERZBISTUM DER ORTHODOXEN GEMEINDEN RUSSISCHER TRADITION
IN WESTEUROPA

GEMEINDEBLATT MAI 2015



**Kapelle zum Hl. Martin von Tours in
Balingen, (Siechenkapelle),
Tübinger Str. 48, 72336 Balingen**
www.orthodoxe-kirche-balingen.de
Tel. 07432 941 521
Fax 07432 941 522
Mail info@orthodoxe-kirche-balingen.de

**Gottesdienste zur Zeit in der
Friedhofkirche, Friedhofweg 2, Balingen**

**Kapelle zum
Hl. Sergius von Radonesch
in Albstadt,
Schloßstr. 42, 72461 Albstadt**
www.orthodoxe-kirche-albstadt.de
Mail info@orthodoxe-kirche-albstadt.de



!!! Aktuelles !!! Termine !!!



**Wir suchen
Spender für
unsere neue
Ikonostase!**

Wir wollen unsere
Kirche in Balingen
vervollständigen und
eine Ikonostase
einbauen.

Für die Materialkosten der Ikonostase und die Vergoldung der
Ikonen benötigen wir ca. 1.000 €.

Wenn Sie unseren Umbau unterstützen möchten freuen wir uns
über größere und kleinere Spenden.

Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto.

**ORTHODOXE KIRCHENGEMEINDE
SPARKASSE ZOLLERNALB - KTONR.: 25 087 046 -
BLZ: 653 512 60**

IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46 - BIC: SOLADES1BAL

Bitte geben Sie als Verwendungszweck „Ikonostase“ an.
Eine Spendenbescheinigung können wir ihnen gerne ausstellen.

Vielen herzlichen Dank!

Aktueller Stand des Spendenkontos: 715,00 €

Spende für verfolgte Christen

Die orthodoxe Erzdiözese der Antiochenisch-Orthodoxen Kirche von Europa in Deutschland bitte um Spenden für die verfolgten Christen in Syrien und für Flüchtlinge, die in Deutschland Asyl gefunden haben. In der ersten Phase wurden Kleider, Spielzeug usw. gesammelt. Auch aus unserer Gemeinde wurde eine Lieferung nach Berlin gebracht. Die Verteilung und der Transport der gespendeten Kleider ist aber sehr aufwendig und kann auch nur zum Teil den tatsächlichen Bedarf decken. Vor allem fehlen Medikamente. Die beste Möglichkeit schnell und effektiv zu helfen ist Geld zu spenden.

Die Kontodaten für Spenden lauten:

Diözesanrat der
Antiochenisch-Orthodoxen Erzdiözese von Europa in Deutschland

Anschrift:

Himmrichsweg 10, D-35510 Butzbach

Bankverbindung:

Konto-Nr. 27 99 00, BLZ 518 614 03, Volksbank Butzbach

Verwendungszweck: Spende für syrische Flüchtlinge

XVTH WESTERN EUROPEAN ORTHODOX CONGRESS

APRIL 30TH TO MAY 3RD, 2015
BORDEAUX, FRANCE

Under the aegis of the Council
of Orthodox Bishops of France (AEOF)



BE IN THE WORLD,

BUT NOT OF THE WORLD

LIVING OUR CHRISTIAN FAITH TODAY

WORKSHOPS

- The Holy Spirit, guardian of the faith
- Eucharist
- Translating faith in language
- How to see the Church?
- The Holy Spirit today
- Being a Christian in work in a company
- The social right of the poor
- Liturgical events
- The Holy Spirit in a family
- The role and the place of lay persons in the Church
- How the Church communicates in the world and in society?
- Christian and justice
- Mission in the world
- Diversity in icons, gestures and the Church of anthropology
- Scientific research in dogmatic faith
- Faith, law and the role of courts in the world
- Openness to other Christian traditions
- Christian faith in times of global change
- Reconciliation of Jews, Arabs and Christians in Israel and West Bank
- Ecumenical and ecumenical dialogue
- Of whom are the neighbours?
- ... and many others.

SPEAKERS

- Metropolitan Stefanos of Estonia
- Theodor Papadimitriou (Greece)
- Assaad Elias Kattan (Germany)
- Professor Jean Gueit (France)
- Olga Sedakova (Russia) (to be confirmed)

ROUND TABLE DISCUSSIONS

(subject to further developments)

OPENING
OF THE CONGRESS
ON 30TH APRIL
AT 18:00

at 18:30



XV. orthodoxer Kongress in Westeuropa

vom 30. April bis zum 3. Mai 2015 in Bordeaux, Frankreich

„In der Welt, aber nicht von der Welt“

Christlicher Glaube heute

Unter Mitwirkung von Metropolitan Stefan von Estland, Thanasis Papathanasiou (Griechenland), Assaad Elias Kattan (Deutschland), Erzpriester Jean Gueit (Frankreich), Olga Sedakova (zu bestätigen)



OSTERBOTSCHAFT
Seiner Eminenz Hiob, des
Erzbischofs von Telmessos,
Exarch des Ökumenischen
Patriarchen,
an den Klerus, die Mönche und
die Gläubigen der Erzdiözese
der orthodoxen Kirche
russischer Tradition in
Westeuropa

Christus ist auferstanden!

Mit Freude ruft die Kirche zu Ostern in der Mitte der Nacht aus „das Licht in der Dunkelheit erstrahlt!“ und es ist richtig das so zu tun, weil der heilige Paulus, der Apostel der Völker, sagte: „Wäre Christus nicht erstanden, so wäre unsere Predigt nichtig und unser Glaube ebenso nichtig! (1. Kor 15:14) In dieser Osternacht singt die Kirche: „Auferstehungstag ist heute, lasst Licht uns werden all ihr Völker! Pascha! Pascha des Herren, den vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel hat uns Christus, unser Gott, geführt, die wir das Siegeslied nun singen!“ (Osterkanon, 1. Ode)

Lasst uns nun alle freuen, denn der auferstandene Christus lädt uns ein, Seinen Weg einzuschlagen – Er, der „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ ist. (Joh.14:6) Oder genauer gesagt: Er begleitet uns auf unserem Weg, wird unser Reisebegleiter und führt uns zu seinem Königreich, so wie Er früher nach Seiner Auferstehung die beiden Jünger auf der Straße nach Emmaus begleitete. Denn das menschliche Leben ist nichts anderes als eine Pilgerschaft zum Reich Gottes, die uns durch den Tod Christi am Kreuz und durch Seine Auferstehung aus dem Grabe am dritten Tag eröffnet wurde, die uns durch die Taufe „vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel“ hinübergehen lässt.

Diese Pilgerschaft mit Christus bedeutet als erstes sowohl für uns, als auch für die Jünger auf dem Weg nach Emmaus, das Wort zu hören und es zu befolgen. Das Wort Gottes hören ist nicht bloß eine intellektuelle Übung. Es reicht nicht, die Heilige Schrift wie ein normales Werk der Literatur zu

lesen oder zu hören. Gottes Wort zu hören bedeutet auch es zu praktizieren, es in unser tägliches Leben einzuverleiben. Diese Übung ist sicher schwierig, aber nicht unmöglich. Wer das Wort Gottes in die Tat umsetzt, nähert sich Christus, und Christus nähert sich ihm, und das Wort unseres Erlösers gilt für ihn wie für die Apostel: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch habe ich Freunde genannt, weil ich euch alles mitgeteilt habe, was ich von meinem Vater gehört habe.“ (Joh.15:15)

Diese Nähe zum auferstandenen Christus, geschenkt durch unsere Taufe, findet ihre Erfüllung in der Eucharistischen Gemeinschaft, in der wir uns mit Ihm in innigster Weise vereinigen. Wie die Jünger zu Emmaus den auferstandenen Christus durch das Brechen des Brotes erkannten, werden wir wahrhaftige Glieder des kirchlichen Leibes, indem wir an der Heiligen Eucharistie teilnehmen, die uns -schon jetzt in dieser Welt!- den Unterpand des ewigen Lebens in der Hoffnung auf das kommende Reich gibt. „O großes und heiliges Pascha, o Weisheit, Wort Gottes und Kraft, verleihe uns, o Christus, noch besser mit Dir vereint zu sein am abendlosen Tage Deines Reiches.“ (Osterkanon, 9. Ode)

Ein Glied der Kirche zu sein bedeutet also nicht nur ein Angehöriger einer Organisation, Institution oder einer Gruppe zu sein. Ein Glied der Kirche zu sein bedeutet jene Pilgerschaft in Gemeinschaft mit dem „vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel“ führenden Christus auf sich zu nehmen. Es bedeutet, wie die Emmausjünger ein Freund Christi zu werden; Teilhaber am Wege der Errettung zu werden. Es bedeutet, sich vom Bösen abzuwenden und sich über die Leidenschaften zu erheben, welche uns von unserer Absicht, Sein Wort und Seine Gebote in die Praxis umzusetzen und regelmäßig die Heilige Eucharistie zu empfangen, zu trennen versuchen.

Solch ein Weg mit Christus kann nur in der Liebe begangen werden. Wahrlich, der Heiland hat uns das Gebot der Liebe hinterlassen als er sagte: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr untereinander Liebe habt.“ (Joh. 13:35) Niemand kann behaupten, ein Freund Christi, ein Jünger Christi zu sein, mit Christus zu gehen, wenn er seinen Nächsten hasst, Empfindlichkeiten und Trennungen im kirchlichen Leib kultiviert, oder seinen eigenen Interessen oder persönlichen Vorteilen den Vorzug gibt. Diese Pilgerschaft mit Christus bedeutet, den eigenen Egoismus in der Nächstenliebe um der Liebe Christi zu überwinden. Es

bedeutet, letztendlich sich mit Ihm immer mehr auf inniger Weise in Seinem Reiche zu vereinigen.

In dieser Geisteshaltung, zu diesem Fest der Feste, dem Tag der Auferstehung, an dem uns die Kirche in Ihren Hymnen einlädt: „So lasset uns einander umarmen lasst Brüder uns sagen uns sagen auch zu denen, die uns hassen; ob der Auferstehung wollen wir uns alles verzeihen!“ lade ich euch ein, in Liebe unseren Egoismus beiseite zu legen, all unsere persönlichen Ambitionen zu überwinden, damit wir Christus treffen, der danach verlangt, unser Gefährte auf dem Weg des Heiles zu sein, der uns „zum Tage ohne Ende in Seinem Reiche“ führt. Mit diesen Gedanken entbiete ich euch den Osterkuss und wünsche euch, dass die Freude der Auferstehung alle Tage eures Lebens in eurem Herzen verbleiben möge.

+ Job, Erzbischof von Telmessos,

Exarch des Ökumenischen Patriarchen

Paris, an der Kathedrale des Heiligen Alexander Nevskij am 12. April 2015



**Osterbotschaft des Ökumenischen
Patriarchen Bartholomaios,
durch Gottes Erbarmen Erzbischof
von Konstantinopel, dem Neuen Rom,
und Ökumenischer Patriarch**

**allen Volk der Kirche Gnade, Friede
und Erbarmen
von Christus, dem in Herrlichkeit
auferstandenen Erlöser**

Liebe Mitbrüder im priesterlichen und bischöflichen Dienst und im Herrn geliebte Kinder,

Christus ist auferstanden!

Alle orthodoxen Gläubigen feiern auch in diesem Jahr voll Freude die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus und singen: „Wir feiern des Todes Tötung, des Hades Niederlage, den Beginn des neuen ewigen

Lebens. Frohlockend besingen wir den Urheber unseres Heils.“ (Strophe aus dem Osterkanon)

Während wir voll Freude die Auferstehung des Herrn als eine Realität des Lebens und der Hoffnung feiern, vernehmen wir aus der uns umgebenden Welt Schreie und Todesdrohungen, die aus allen Himmelsrichtungen diejenigen ausstoßen, die glauben, die Unterschiede zwischen den Menschen durch die Tötung ihrer Gegner beseitigen zu können – ein Verhalten, das nur ihre Unfähigkeit beweist. Denn durch die Provokation, welche die Tötung eines Mitmenschen bedeutet, durch die Feindseligkeit gegenüber dem, der anders ist, der sich also unterscheidet, wird die Welt nicht besser, noch werden dadurch die Probleme der Menschen gelöst. Außerdem stimmen alle, insbesondere die denkenden Menschen jeder Epoche, darin überein, dass das Böse durch das Gute, aber nicht durch das Böse besiegt werden kann.

Die Probleme werden dann wirklich gelöst, wenn wir die Würde der Person ehren und anerkennen und ihre Rechte respektieren. Im Gegensatz dazu werden Probleme jeder Art geschaffen und verschärft, wenn wir die menschliche Person verachten und ihre Rechte mit Füßen treten, insbesondere, wenn es sich um die Schwachen handelt, die die Gewähr haben müssen, sich sicher fühlen zu können. Und die Starken müssen Gerechtigkeit walten lassen, damit der Friede herrschen kann.

Doch Christus ist von den Toten auferstanden und hat auch dadurch bewiesen, dass der Tod unfähig ist zu herrschen und die Welt dauerhaft zu verändern. Was der Tod bewirkt, ist umkehrbar, denn es ist entgegen dem Augenschein vorläufig. Es hat weder Wurzeln noch Lebenskraft, während Christus, der den Tod ein für allemal besiegt hat, unsichtbar gegenwärtig ist.

Auf Ihn setzen wir unsere Hoffnung und glauben deshalb, dass das Recht auf Leben allen Menschen zusteht. Das Leben und die Auferstehung schenkt er uns, Jesus Christus, der den Tod und seine Macht über den Menschen zertreten hat. Nur auf Ihn und Seine Lehre darf der Mensch hoffen. Der Glaube an Christus führt zur Auferstehung, zur Auferstehung von uns allen. Der Glaube und die Verwirklichung Seiner Lehre im Leben führen uns zu unserer Erlösung, aber auch zur Lösung unserer Probleme in der Welt.

Brüder und Kinder,

die Botschaft der Auferstehung, diese Überwindung der menschlichen Ohnmacht verkündigt das Leben angesichts einer hilflosen Welt und der menschlichen Verwirrung. Vom Ökumenischen Patriarchat aus rufen wir, als durch Gottes Erbarmen berufener Vorsteher der Orthodoxen Liebe in der Wahrheit, jeden Menschen dazu auf, das zu erkennen und zu leben. Denn wir glauben, dass nur dadurch die durch die menschliche Konfusion „gestohlene“ Hoffnung, „unsere Hoffnung“ und die Hoffnung der ganzen Welt, wiedererlangt werden kann.

Möge das Licht der Auferstehung die Herzen aller erleuchten, so dass sie sich gemeinsam mit all ihren Mitmenschen in Liebe, Friede und Eintracht im Sohn und Wort Gottes freuen können, der das Licht, die Wahrheit und das Leben der Welt ist.

Ihm allein, dem von den Toten auferstandenen Herrn der Herrlichkeit, der „über das Leben herrscht und dem Tod gebietet“, der da lebt in Ewigkeit und „denen in den Gräbern das Leben schenkt“, gebühren Herrlichkeit, Ehre und Danksagung. Amen.

Phanar, Ostern 2015

+ Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel
Euer aller inständiger Fürbitter bei Christus, dem Auferstandenen



Gottesgebäerin der Lebenspendenden Quelle

Gedenktag der Kirchweihe

griechisch am Freitag der lichten Woche und slawisch am 04. April

Außerhalb von Konstantinopel, gegen das Viertel der Sieben Türme zu, war in byzantinischer Zeit eine sehr große und sehr schöne Kirche, die der allheiligen Gottesgebäerin geweiht war. Diese Kirche war um die Mitte des fünften Jahrhunderts vom Kaiser Leo dem Großen erbaut worden.

Diese Kirche ist an der Stelle eines Quellheiligtums errichtet worden. Über die Auffindung dieser wundertätigen Quelle berichten uns die byzantinischen Aufzeichnungen, dass der spätere Kaiser Leo, bevor er Kaiser geworden war, dort einen Blinden getroffen hatte. Der Blinde bat, von Durst geplagt, den späteren Kaiser ihm bei der Suchen nach Wasser zu

helfen. Leo hatte Mitleid mit dem Blinden und begab sich auf die Suche nach Wasser, konnte aber im näheren Umkreis keine Quelle oder Brunnen finden. Als er sich resigniert umschaute, hörte er plötzlich eine Stimme, die sagte, dass er in der Nähe Wasser finden könne. Er schaute umher, aber fand keines. Darauf hörte er wieder die Stimme, die ihn diesmal als Kaiser ansprach. Die Stimme sagte ihm, dass er trübes Wasser an einem dichtbewaldeten Ort in der Nähe finden werde. Er solle von dem Wasser nehmen und die Augen des Blinden damit befeuchten. Als er das getan hatte, erhielt der Blinde sein Augenlicht zurück.

Als Leo dann Kaiser geworden war, wie es ihm die allheilige Gottesgebälerin vorhergesagt hatte, erbaute er über der Quelle eine Kirche. Denn an der Quelle hatten sich auf die Fürsprache der allheiligen Gottesgebälerin inzwischen viele Heilswunder ereignet. Daher wurde die Kirche der Gottesmutter von der sie „Lebenspendende Quelle“ geweiht.



Die heilige Quelle (Agiasma) in der Kirche der Gottesmutter von der lebensspendenden Quelle.

Die orthodoxe Kirche feiert bis heute die Weihe dieser Kirche (griechisch: Ζωοδόχος Πηγή und slawisch Живоносный источник oder auch Живоприёмный Источник). In vielen orthodoxen Kirchen finden sich Ikonen der allheiligen Gottesmutter von der lebensspendenden Quelle. Viele, vor allem griechische Gläubige bringen das Heilige Wasser (ἁγίασμα) von einer Pilgerreise nach Konstantinopel mit nach Hause. Wobei deutlich zu sagen ist, dass nicht das Wasser an sich, sondern das Gebet zur allheiligen Gottesgebälerin um Hilfe und Fürsprache um Heilung das Wunder vollbringt. Es dreht sich beim Gebrauch des *Agiasma* wie bei der Nutzung aller von der Kirche gesegneten Dinge (heiliges Wasser, heiliges Öl, Antidoron etc.) um einen gläubig orthodoxen und nicht um einen magischen Gebrauch.

Nachdem die Osmanen die Stadt Konstantinopel im Jahre 1453 erobern konnten, wurde die Kirche zerstört und ihre Steine wurden als Baumaterial für die Sultan-Bayezid-Moschee genutzt. So blieb für Jahrhunderte nichts übrig von der alten Pracht der Kirche. Nur in einer kleinen und unscheinbaren Kapelle verehrten die orthodoxen Gläubigen die allheilige Gottesgebälerin weiterhin als die Schützerin und den nie versagenden Beistand in Krankheiten und Gebrechen. Die Kapelle hatte 21 Stufen, die hinunter bis zur Quelle führten. Beleuchtet wurde der Raum durch ein kleines Fenster in der Giebelwand. Auf der Westseite dieser unterirdischen Kapelle befand sich die erwähnte heilige Quelle, die durch ein Gitter geschützt wurde. In der Quelle selbst lebten Fische.

So sah das Quellheiligtum bis in das Jahr 1821 aus. Dann wurde sogar dieses bescheidene und unscheinbare Heiligtum als Reaktion auf den Unabhängigkeitskampf des griechischen Volkes gegen das osmanische Reich zerstört. Die heilige Quelle wurde bei der Verwüstung der Kapelle verschüttet und verschwand im Erdreich.

Als aber während der Regierungszeit von Sultan Mahmud die christlichen Untertanen des osmanischen Reiches sich einer größeren religiösen Freiheit erfreuten, wurde von der orthodoxen Gemeinde in Konstantinopel bei der Hohen Pforte um die Erlaubnis nachgesucht, wenigstens einen Teil

der Kapelle wieder aufbauen zu dürfen. Nach der Genehmigung durch den Sultan wurde am 26. Juli 1833 mit den Renovierungsarbeiten begonnen. Als die Quelle erneut freigelegt wurde, wurden auch die Fundamente der alten Kirche aus byzantinischer Zeit wiedergefunden. Nach einer erweiterten Erlaubnis durch den Sultan konnte nicht nur die Kapelle der heiligen Quelle wieder aufgebaut, sondern eine neue Kirche auf den Fundamenten der Alten errichtet werden. Der Bau der geräumigen und schönen Kirche wurde am 14. September 1833 begonnen und konnte mit Gottes Hilfe am 30. Dezember 1834 abgeschlossen werden.



Am 2. Februar 1835 feierte S.H. der Ökumenische Patriarch Konstantin II. die Göttliche Liturgie in der neuen Kirche. Zum Festgottesdienst hatten sich um den Patriarchen zwölf Bischöfe, einer großen Zahl von Priestern und einer großen Menge orthodoxer Christen versammelt. Seine Heiligkeit weihte die neue Kirche erneut der Gottesmutter von der lebenspendenden Quelle. Als es infolge des Zypernkonfliktes am 06. September 1955 zu schweren Pogromen an den in Istanbul verbliebenen Christen kam, wurde die Kirche erneut entweiht und zerstört. Sie konnte in den folgenden Jahren zwar renoviert, aber niemals wieder in ihrer alten Pracht wiederhergestellt werden.



Bis heute aber ist sie ein Ort des Gebetes für die wenigen verbliebenen Christen in Istanbul und für orthodoxe Pilger aus aller Welt geblieben.

Zusammengestellt von Thomas Zmija v. Gojan unter Verwendung eines Beitrags im Andrasboten aus dem April 2007.

Gottesdienste

Mai 2015

Gottesdienste	Hl. Sergius von Radonesch Schloßstr. 42, Albstadt	Hl. Martin von Tours (Friedhofkirche), Friedhofweg 2, Balingen
Samstag, 2. Mai 2015	Kein Gottesdienst	
Sonntag, 3. Mai 2015 4. Sonntag nach Ostern Sonntag des Gelähmten XV. Orthodoxer Kongress in Bordeaux	Kein Gottesdienst	
Samstag, 9. Mai 2015		Kein Gottesdienst
Sonntag, 10. Mai 2015 5. Sonntag nach Ostern Sonntag der Samariterin		10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Samstag, 16. Mai 2015	19.00 Uhr Abendgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit	
Sonntag, 17. Mai 2015 6. Sonntag nach Ostern Sonntag des Blinden	10.00 Uhr Göttliche Liturgie anschl. Gemeindeversammlung	
Samstag, 24. Mai 2015		Kein Gottesdienst
Sonntag, 25. Mai 2015 7. Sonntag nach Ostern Gedenken der Hll. Väter des ersten ökumenischen Konzils Nachfeier Hochfest Himmelfahrt Christi		10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Samstag, 30. Mai 2015	19.00 Uhr Abendgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit	
Sonntag, 31. Mai 2015 Hochfest Pfingsten	10.00 Uhr Göttliche Liturgie	

Änderungen sind möglich



Orthodoxe Kirchengemeinden Balingen und Albstadt



ÖKUMENISCHES PATRIARCHAT VON KONSTANTINOPEL
ERZBISTUM DER ORTHODOXEN GEMEINDEN RUSSISCHER TRADITION
IN WESTEUROPA

GEMEINDEBLATT MAI 2015



**Kapelle zum Hl. Martin von Tours in
Balingen, (Siechenkapelle),
Tübinger Str. 48, 72336 Balingen**
www.orthodoxe-kirche-balingen.de
Tel. 07432 941 521
Fax 07432 941 522
Mail info@orthodoxe-kirche-balingen.de

**Gottesdienste zur Zeit in der
Friedhofkirche, Friedhofweg 2, Balingen**

**Kapelle zum
Hl. Sergius von Radonesch
in Albstadt,
Schloßstr. 42, 72461 Albstadt**
www.orthodoxe-kirche-albstadt.de
Mail info@orthodoxe-kirche-albstadt.de



!!! Aktuelles !!! Termine !!!



**Wir suchen
Spender für
unsere neue
Ikonostase!**

**Wir wollen unsere
Kirche in Balingen
vervollständigen und
eine Ikonostase
einbauen.**

**Für die Materialkosten der Ikonostase und die Vergoldung der
Ikonen benötigen wir ca. 1.000 €.**

**Wenn Sie unseren Umbau unterstützen möchten freuen wir uns
über größere und kleinere Spenden.**

Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto.

**ORTHODOXE KIRCHENGEMEINDE
SPARKASSE ZOLLERNALB - KTONR.: 25 087 046 -
BLZ: 653 512 60**

IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46 - BIC: SOLADES1BAL

**Bitte geben Sie als Verwendungszweck „Ikonostase“ an.
Eine Spendenbescheinigung können wir ihnen gerne ausstellen.**

Vielen herzlichen Dank!

Aktueller Stand des Spendenkontos: 715,00 €

Spende für verfolgte Christen

Die orthodoxe Erzdiözese der Antiochenisch-Orthodoxen Kirche von Europa in Deutschland bitte um Spenden für die verfolgten Christen in Syrien und für Flüchtlinge, die in Deutschland Asyl gefunden haben. In der ersten Phase wurden Kleider, Spielzeug usw. gesammelt. Auch aus unserer Gemeinde wurde eine Lieferung nach Berlin gebracht. Die Verteilung und der Transport der gespendeten Kleider ist aber sehr aufwendig und kann auch nur zum Teil den tatsächlichen Bedarf decken. Vor allem fehlen Medikamente. Die beste Möglichkeit schnell und effektiv zu helfen ist Geld zu spenden.

Die Kontodaten für Spenden lauten:

Diözesanrat der
Antiochenisch-Orthodoxen Erzdiözese von Europa in Deutschland

Anschrift:

Himmrichsweg 10, D-35510 Butzbach

Bankverbindung:

Konto-Nr. 27 99 00, BLZ 518 614 03, Volksbank Butzbach

Verwendungszweck: Spende für syrische Flüchtlinge

XVTH WESTERN EUROPEAN ORTHODOX CONGRESS

APRIL 30TH TO MAY 3RD, 2015
BORDEAUX, FRANCE

Under the aegis of the Council
of Orthodox Bishops of France (AEOF)



BE IN THE WORLD,

BUT NOT OF THE WORLD

LIVING OUR CHRISTIAN FAITH TODAY

WORKSHOPS

- The Holy Spirit, guardian of the faith
- Ecumenicity
- Translating faith in language
- How to see the Church?
- The Holy Spirit today
- Being a Christian in work in a company
- The social right of the poor
- Liturgical events
- The Holy Spirit in a family
- The role and the place of lay persons in the Church
- How the Church communicates in the world and how does it evangelize?
- Christianity and justice
- Mission in the world
- Diversity in icons, gestures and the Church in anthropology
- Scientific research in dogmatic faith
- Faith, law and the role of courts in the world
- Openness to other Christian traditions
- Christian faith in times of global change
- Reconciliation of Jews, Arabs and Muslims in Israel and the West
- Ecumenicity and ecumenical dialogue
- Of whom are the neighbours?
- ... and many others.

SPEAKERS

- Metropolitan Stefanos of Estonia
- Theodor Papadimitriou (Greece)
- Assaad Elias Kattan (Germany)
- Professor Jean Gueit (France)
- Olga Sedakova (Russia) (to be confirmed)

ROUND TABLE DISCUSSIONS

(subject to further developments)

OPENING
OF THE CONGRESS
ON 30TH APRIL
AT 10:00 AM



XV. orthodoxer Kongress in Westeuropa
vom 30. April bis zum 3. Mai 2015 in Bordeaux, Frankreich
„In der Welt, aber nicht von der Welt“

Christlicher Glaube heute

Unter Mitwirkung von Metropolitan Stefan von Estland, Thanasis Papathanasiou (Griechenland), Assaad Elias Kattan (Deutschland), Erzpriester Jean Gueit (Frankreich), Olga Sedakova (zu bestätigen)



OSTERBOTSCHAFT
Seiner Eminenz Hiob, des
Erzbischofs von Telmessos,
Exarch des Ökumenischen
Patriarchen,
an den Klerus, die Mönche und
die Gläubigen der Erzdiözese
der orthodoxen Kirche
russischer Tradition in
Westeuropa

Christus ist auferstanden!

Mit Freude ruft die Kirche zu Ostern in der Mitte der Nacht aus „das Licht in der Dunkelheit erstrahlt!“ und es ist richtig das so zu tun, weil der heilige Paulus, der Apostel der Völker, sagte: „Wäre Christus nicht erstanden, so wäre unsere Predigt nichtig und unser Glaube ebenso nichtig! (1. Kor 15:14) In dieser Osternacht singt die Kirche: „Auferstehungstag ist heute, lasst Licht uns werden all ihr Völker! Pascha! Pascha des Herren, den vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel hat uns Christus, unser Gott, geführt, die wir das Siegeslied nun singen!“ (Osterkanon, 1. Ode)

Lasst uns nun alle freuen, denn der auferstandene Christus lädt uns ein, Seinen Weg einzuschlagen – Er, der „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ ist. (Joh.14:6) Oder genauer gesagt: Er begleitet uns auf unserem Weg, wird unser Reisebegleiter und führt uns zu seinem Königreich, so wie Er früher nach Seiner Auferstehung die beiden Jünger auf der Straße nach Emmaus begleitete. Denn das menschliche Leben ist nichts anderes als eine Pilgerschaft zum Reich Gottes, die uns durch den Tod Christi am Kreuz und durch Seine Auferstehung aus dem Grabe am dritten Tag eröffnet wurde, die uns durch die Taufe „vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel“ hinübergehen lässt.

Diese Pilgerschaft mit Christus bedeutet als erstes sowohl für uns, als auch für die Jünger auf dem Weg nach Emmaus, das Wort zu hören und es zu befolgen. Das Wort Gottes hören ist nicht bloß eine intellektuelle Übung. Es reicht nicht, die Heilige Schrift wie ein normales Werk der Literatur zu

lesen oder zu hören. Gottes Wort zu hören bedeutet auch es zu praktizieren, es in unser tägliches Leben einzuverleiben. Diese Übung ist sicher schwierig, aber nicht unmöglich. Wer das Wort Gottes in die Tat umsetzt, nähert sich Christus, und Christus nähert sich ihm, und das Wort unseres Erlösers gilt für ihn wie für die Apostel: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch habe ich Freunde genannt, weil ich euch alles mitgeteilt habe, was ich von meinem Vater gehört habe.“ (Joh.15:15)

Diese Nähe zum auferstandenen Christus, geschenkt durch unsere Taufe, findet ihre Erfüllung in der Eucharistischen Gemeinschaft, in der wir uns mit Ihm in innigster Weise vereinigen. Wie die Jünger zu Emmaus den auferstandenen Christus durch das Brechen des Brotes erkannten, werden wir wahrhaftige Glieder des kirchlichen Leibes, indem wir an der Heiligen Eucharistie teilnehmen, die uns -schon jetzt in dieser Welt!- den Unterpand des ewigen Lebens in der Hoffnung auf das kommende Reich gibt. „O großes und heiliges Pascha, o Weisheit, Wort Gottes und Kraft, verleihe uns, o Christus, noch besser mit Dir vereint zu sein am abendlosen Tage Deines Reiches.“ (Osterkanon, 9. Ode)

Ein Glied der Kirche zu sein bedeutet also nicht nur ein Angehöriger einer Organisation, Institution oder einer Gruppe zu sein. Ein Glied der Kirche zu sein bedeutet jene Pilgerschaft in Gemeinschaft mit dem „vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel“ führenden Christus auf sich zu nehmen. Es bedeutet, wie die Emmausjünger ein Freund Christi zu werden; Teilhaber am Wege der Errettung zu werden. Es bedeutet, sich vom Bösen abzuwenden und sich über die Leidenschaften zu erheben, welche uns von unserer Absicht, Sein Wort und Seine Gebote in die Praxis umzusetzen und regelmäßig die Heilige Eucharistie zu empfangen, zu trennen versuchen.

Solch ein Weg mit Christus kann nur in der Liebe begangen werden. Wahrlich, der Heiland hat uns das Gebot der Liebe hinterlassen als er sagte: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr untereinander Liebe habt.“ (Joh. 13:35) Niemand kann behaupten, ein Freund Christi, ein Jünger Christi zu sein, mit Christus zu gehen, wenn er seinen Nächsten hasst, Empfindlichkeiten und Trennungen im kirchlichen Leib kultiviert, oder seinen eigenen Interessen oder persönlichen Vorteilen den Vorzug gibt. Diese Pilgerschaft mit Christus bedeutet, den eigenen Egoismus in der Nächstenliebe um der Liebe Christi zu überwinden. Es

bedeutet, letztendlich sich mit Ihm immer mehr auf inniger Weise in Seinem Reiche zu vereinigen.

In dieser Geisteshaltung, zu diesem Fest der Feste, dem Tag der Auferstehung, an dem uns die Kirche in Ihren Hymnen einlädt: „So lasset uns einander umarmen lasst Brüder uns sagen uns sagen auch zu denen, die uns hassen; ob der Auferstehung wollen wir uns alles verzeihen!“ lade ich euch ein, in Liebe unseren Egoismus beiseite zu legen, all unsere persönlichen Ambitionen zu überwinden, damit wir Christus treffen, der danach verlangt, unser Gefährte auf dem Weg des Heiles zu sein, der uns „zum Tage ohne Ende in Seinem Reiche“ führt. Mit diesen Gedanken entbiete ich euch den Osterkuss und wünsche euch, dass die Freude der Auferstehung alle Tage eures Lebens in eurem Herzen verbleiben möge.

+ Job, Erzbischof von Telmessos,

Exarch des Ökumenischen Patriarchen

Paris, an der Kathedrale des Heiligen Alexander Nevskij am 12. April 2015



**Osterbotschaft des Ökumenischen
Patriarchen Bartholomaios,
durch Gottes Erbarmen Erzbischof
von Konstantinopel, dem Neuen Rom,
und Ökumenischer Patriarch**

**allen Volk der Kirche Gnade, Friede
und Erbarmen
von Christus, dem in Herrlichkeit
auferstandenen Erlöser**

Liebe Mitbrüder im priesterlichen und bischöflichen Dienst und im Herrn geliebte Kinder,

Christus ist auferstanden!

Alle orthodoxen Gläubigen feiern auch in diesem Jahr voll Freude die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus und singen: „Wir feiern des Todes Tötung, des Hades Niederlage, den Beginn des neuen ewigen

Lebens. Frohlockend besingen wir den Urheber unseres Heils.“ (Strophe aus dem Osterkanon)

Während wir voll Freude die Auferstehung des Herrn als eine Realität des Lebens und der Hoffnung feiern, vernehmen wir aus der uns umgebenden Welt Schreie und Todesdrohungen, die aus allen Himmelsrichtungen diejenigen ausstoßen, die glauben, die Unterschiede zwischen den Menschen durch die Tötung ihrer Gegner beseitigen zu können – ein Verhalten, das nur ihre Unfähigkeit beweist. Denn durch die Provokation, welche die Tötung eines Mitmenschen bedeutet, durch die Feindseligkeit gegenüber dem, der anders ist, der sich also unterscheidet, wird die Welt nicht besser, noch werden dadurch die Probleme der Menschen gelöst. Außerdem stimmen alle, insbesondere die denkenden Menschen jeder Epoche, darin überein, dass das Böse durch das Gute, aber nicht durch das Böse besiegt werden kann.

Die Probleme werden dann wirklich gelöst, wenn wir die Würde der Person ehren und anerkennen und ihre Rechte respektieren. Im Gegensatz dazu werden Probleme jeder Art geschaffen und verschärft, wenn wir die menschliche Person verachten und ihre Rechte mit Füßen treten, insbesondere, wenn es sich um die Schwachen handelt, die die Gewähr haben müssen, sich sicher fühlen zu können. Und die Starken müssen Gerechtigkeit walten lassen, damit der Friede herrschen kann.

Doch Christus ist von den Toten auferstanden und hat auch dadurch bewiesen, dass der Tod unfähig ist zu herrschen und die Welt dauerhaft zu verändern. Was der Tod bewirkt, ist umkehrbar, denn es ist entgegen dem Augenschein vorläufig. Es hat weder Wurzeln noch Lebenskraft, während Christus, der den Tod ein für allemal besiegt hat, unsichtbar gegenwärtig ist.

Auf Ihn setzen wir unsere Hoffnung und glauben deshalb, dass das Recht auf Leben allen Menschen zusteht. Das Leben und die Auferstehung schenkt er uns, Jesus Christus, der den Tod und seine Macht über den Menschen zertreten hat. Nur auf Ihn und Seine Lehre darf der Mensch hoffen. Der Glaube an Christus führt zur Auferstehung, zur Auferstehung von uns allen. Der Glaube und die Verwirklichung Seiner Lehre im Leben führen uns zu unserer Erlösung, aber auch zur Lösung unserer Probleme in der Welt.

Brüder und Kinder,

die Botschaft der Auferstehung, diese Überwindung der menschlichen Ohnmacht verkündigt das Leben angesichts einer hinfälligen Welt und der menschlichen Verwirrung. Vom Ökumenischen Patriarchat aus rufen wir, als durch Gottes Erbarmen berufener Vorsteher der Orthodoxen Liebe in der Wahrheit, jeden Menschen dazu auf, das zu erkennen und zu leben. Denn wir glauben, dass nur dadurch die durch die menschliche Konfusion „gestohlene“ Hoffnung, „unsere Hoffnung“ und die Hoffnung der ganzen Welt, wiedererlangt werden kann.

Möge das Licht der Auferstehung die Herzen aller erleuchten, so dass sie sich gemeinsam mit all ihren Mitmenschen in Liebe, Friede und Eintracht im Sohn und Wort Gottes freuen können, der das Licht, die Wahrheit und das Leben der Welt ist.

Ihm allein, dem von den Toten auferstandenen Herrn der Herrlichkeit, der „über das Leben herrscht und dem Tod gebietet“, der da lebt in Ewigkeit und „denen in den Gräbern das Leben schenkt“, gebühren Herrlichkeit, Ehre und Danksagung. Amen.

Phanar, Ostern 2015

+ Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel
Euer aller inständiger Fürbitter bei Christus, dem Auferstandenen



Gottesgebäerin der Lebenspendenden Quelle

Gedenktag der Kirchweihe

griechisch am Freitag der lichten Woche und slawisch am 04. April

Außerhalb von Konstantinopel, gegen das Viertel der Sieben Türme zu, war in byzantinischer Zeit eine sehr große und sehr schöne Kirche, die der allheiligen Gottesgebäerin geweiht war. Diese Kirche war um die Mitte des fünften Jahrhunderts vom Kaiser Leo dem Großen erbaut worden.

Diese Kirche ist an der Stelle eines Quellheiligtums errichtet worden. Über die Auffindung dieser wundertätigen Quelle berichten uns die byzantinischen Aufzeichnungen, dass der spätere Kaiser Leo, bevor er Kaiser geworden war, dort einen Blinden getroffen hatte. Der Blinde bat, von Durst geplagt, den späteren Kaiser ihm bei der Suchen nach Wasser zu

helfen. Leo hatte Mitleid mit dem Blinden und begab sich auf die Suche nach Wasser, konnte aber im näheren Umkreis keine Quelle oder Brunnen finden. Als er sich resigniert umschaute, hörte er plötzlich eine Stimme, die sagte, dass er in der Nähe Wasser finden könne. Er schaute umher, aber fand keines. Darauf hörte er wieder die Stimme, die ihn diesmal als Kaiser ansprach. Die Stimme sagte ihm, dass er trübes Wasser an einem dichtbewaldeten Ort in der Nähe finden werde. Er solle von dem Wasser nehmen und die Augen des Blinden damit befeuchten. Als er das getan hatte, erhielt der Blinde sein Augenlicht zurück.

Als Leo dann Kaiser geworden war, wie es ihm die allheilige Gottesgebälerin vorhergesagt hatte, erbaute er über der Quelle eine Kirche. Denn an der Quelle hatten sich auf die Fürsprache der allheiligen Gottesgebälerin inzwischen viele Heilswunder ereignet. Daher wurde die Kirche der Gottesmutter von der sie „Lebenspendende Quelle“ geweiht.



Die heilige Quelle (Agiasma) in der Kirche der Gottesmutter von der lebensspendenden Quelle.

Die orthodoxe Kirche feiert bis heute die Weihe dieser Kirche (griechisch: Ζωοδόχος Πηγή und slawisch Живоносный источник oder auch Живоприёмный Источник). In vielen orthodoxen Kirchen finden sich Ikonen der allheiligen Gottesmutter von der lebensspendenden Quelle. Viele, vor allem griechische Gläubige bringen das Heilige Wasser (ἁγίασμα) von einer Pilgerreise nach Konstantinopel mit nach Hause. Wobei deutlich zu sagen ist, dass nicht das Wasser an sich, sondern das Gebet zur allheiligen Gottesgebälerin um Hilfe und Fürsprache um Heilung das Wunder vollbringt. Es dreht sich beim Gebrauch des *Agiasma* wie bei der Nutzung aller von der Kirche gesegneten Dinge (heiliges Wasser, heiliges Öl, Antidoron etc.) um einen gläubig orthodoxen und nicht um einen magischen Gebrauch.

Nachdem die Osmanen die Stadt Konstantinopel im Jahre 1453 erobern konnten, wurde die Kirche zerstört und ihre Steine wurden als Baumaterial für die Sultan-Bayezid-Moschee genutzt. So blieb für Jahrhunderte nichts übrig von der alten Pracht der Kirche. Nur in einer kleinen und unscheinbaren Kapelle verehrten die orthodoxen Gläubigen die allheilige Gottesgebälerin weiterhin als die Schützerin und den nie versagenden Beistand in Krankheiten und Gebrechen. Die Kapelle hatte 21 Stufen, die hinunter bis zur Quelle führten. Beleuchtet wurde der Raum durch ein kleines Fenster in der Giebelwand. Auf der Westseite dieser unterirdischen Kapelle befand sich die erwähnte heilige Quelle, die durch ein Gitter geschützt wurde. In der Quelle selbst lebten Fische.

So sah das Quellheiligtum bis in das Jahr 1821 aus. Dann wurde sogar dieses bescheidene und unscheinbare Heiligtum als Reaktion auf den Unabhängigkeitskampf des griechischen Volkes gegen das osmanische Reich zerstört. Die heilige Quelle wurde bei der Verwüstung der Kapelle verschüttet und verschwand im Erdreich.

Als aber während der Regierungszeit von Sultan Mahmud die christlichen Untertanen des osmanischen Reiches sich einer größeren religiösen Freiheit erfreuten, wurde von der orthodoxen Gemeinde in Konstantinopel bei der Hohen Pforte um die Erlaubnis nachgesucht, wenigstens einen Teil

der Kapelle wieder aufbauen zu dürfen. Nach der Genehmigung durch den Sultan wurde am 26. Juli 1833 mit den Renovierungsarbeiten begonnen. Als die Quelle erneut freigelegt wurde, wurden auch die Fundamente der alten Kirche aus byzantinischer Zeit wiedergefunden. Nach einer erweiterten Erlaubnis durch den Sultan konnte nicht nur die Kapelle der heiligen Quelle wieder aufgebaut, sondern eine neue Kirche auf den Fundamenten der Alten errichtet werden. Der Bau der geräumigen und schönen Kirche wurde am 14. September 1833 begonnen und konnte mit Gottes Hilfe am 30. Dezember 1834 abgeschlossen werden.



Am 2. Februar 1835 feierte S.H. der Ökumenische Patriarch Konstantin II. die Göttliche Liturgie in der neuen Kirche. Zum Festgottesdienst hatten sich um den Patriarchen zwölf Bischöfe, einer großen Zahl von Priestern und einer großen Menge orthodoxer Christen versammelt. Seine Heiligkeit weihte die neue Kirche erneut der Gottesmutter von der lebenspendenden Quelle. Als es infolge des Zypernkonfliktes am 06. September 1955 zu schweren Pogromen an den in Istanbul verbliebenen Christen kam, wurde die Kirche erneut entweiht und zerstört. Sie konnte in den folgenden Jahren zwar renoviert, aber niemals wieder in ihrer alten Pracht wiederhergestellt werden.



Bis heute aber ist sie ein Ort des Gebetes für die wenigen verbliebenen Christen in Istanbul und für orthodoxe Pilger aus aller Welt geblieben.

Zusammengestellt von Thomas Zmija v. Gojan unter Verwendung eines Beitrags im Andrasboten aus dem April 2007.

Gottesdienste

Mai 2015

Gottesdienste	Hl. Sergius von Radonesch Schloßstr. 42, Albstadt	Hl. Martin von Tours (Friedhofkirche), Friedhofweg 2, Balingen
Samstag, 2. Mai 2015	Kein Gottesdienst	
Sonntag, 3. Mai 2015 4. Sonntag nach Ostern Sonntag des Gelähmten XV. Orthodoxer Kongress in Bordeaux	Kein Gottesdienst	
Samstag, 9. Mai 2015		Kein Gottesdienst
Sonntag, 10. Mai 2015 5. Sonntag nach Ostern Sonntag der Samariterin		10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Samstag, 16. Mai 2015	19.00 Uhr Abendgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit	
Sonntag, 17. Mai 2015 6. Sonntag nach Ostern Sonntag des Blinden	10.00 Uhr Göttliche Liturgie anschl. Gemeindeversammlung	
Samstag, 24. Mai 2015		Kein Gottesdienst
Sonntag, 25. Mai 2015 7. Sonntag nach Ostern Gedenken der Hll. Väter des ersten ökumenischen Konzils Nachfeier Hochfest Himmelfahrt Christi		10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Samstag, 30. Mai 2015	19.00 Uhr Abendgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit	
Sonntag, 31. Mai 2015 Hochfest Pfingsten	10.00 Uhr Göttliche Liturgie	

Änderungen sind möglich



Orthodoxe Kirchengemeinden Balingen und Albstadt



ÖKUMENISCHES PATRIARCHAT VON KONSTANTINOPEL
ERZBISTUM DER ORTHODOXEN GEMEINDEN RUSSISCHER TRADITION
IN WESTEUROPA

GEMEINDEBLATT MAI 2015



**Kapelle zum Hl. Martin von Tours in
Balingen, (Siechenkapelle),
Tübinger Str. 48, 72336 Balingen**
www.orthodoxe-kirche-balingen.de
Tel. 07432 941 521
Fax 07432 941 522
Mail info@orthodoxe-kirche-balingen.de

**Gottesdienste zur Zeit in der
Friedhofkirche, Friedhofweg 2, Balingen**

**Kapelle zum
Hl. Sergius von Radonesch
in Albstadt,
Schloßstr. 42, 72461 Albstadt**
www.orthodoxe-kirche-albstadt.de
Mail info@orthodoxe-kirche-albstadt.de



!!! Aktuelles !!! Termine !!!



**Wir suchen
Spender für
unsere neue
Ikonostase!**

**Wir wollen unsere
Kirche in Balingen
vervollständigen und
eine Ikonostase
einbauen.**

**Für die Materialkosten der Ikonostase und die Vergoldung der
Ikonen benötigen wir ca. 1.000 €.**

**Wenn Sie unseren Umbau unterstützen möchten freuen wir uns
über größere und kleinere Spenden.**

Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto.

**ORTHODOXE KIRCHENGEMEINDE
SPARKASSE ZOLLERNALB - KTONR.: 25 087 046 -
BLZ: 653 512 60**

IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46 - BIC: SOLADES1BAL

**Bitte geben Sie als Verwendungszweck „Ikonostase“ an.
Eine Spendenbescheinigung können wir ihnen gerne ausstellen.**

Vielen herzlichen Dank!

Aktueller Stand des Spendenkontos: 715,00 €

Spende für verfolgte Christen

Die orthodoxe Erzdiözese der Antiochenisch-Orthodoxen Kirche von Europa in Deutschland bitte um Spenden für die verfolgten Christen in Syrien und für Flüchtlinge, die in Deutschland Asyl gefunden haben. In der ersten Phase wurden Kleider, Spielzeug usw. gesammelt. Auch aus unserer Gemeinde wurde eine Lieferung nach Berlin gebracht. Die Verteilung und der Transport der gespendeten Kleider ist aber sehr aufwendig und kann auch nur zum Teil den tatsächlichen Bedarf decken. Vor allem fehlen Medikamente. Die beste Möglichkeit schnell und effektiv zu helfen ist Geld zu spenden.

Die Kontodaten für Spenden lauten:

Diözesanrat der
Antiochenisch-Orthodoxen Erzdiözese von Europa in Deutschland

Anschrift:

Himmrichsweg 10, D-35510 Butzbach

Bankverbindung:

Konto-Nr. 27 99 00, BLZ 518 614 03, Volksbank Butzbach

Verwendungszweck: Spende für syrische Flüchtlinge

XVTH WESTERN EUROPEAN ORTHODOX CONGRESS

APRIL 30TH TO MAY 3RD, 2015
BORDEAUX, FRANCE

Under the aegis of the Council
of Orthodox Bishops of France (AEOF)



BE IN THE WORLD,

BUT NOT OF THE WORLD

LIVING OUR CHRISTIAN FAITH TODAY

WORKSHOPS

- The Holy Spirit, guardian of the faith
- Eucharist
- Translating faith in language
- How to see the Church?
- The Holy Spirit today
- Being a Christian in work in a company
- The social right of the poor
- Liturgical events
- The Holy Spirit in a family
- The role and the place of lay persons in the Church
- How the Church communicates in the world and how does it evangelize?
- Christianity and justice
- Mission in the world
- Diversity in icons, gestures and the Church in anthropology
- Scientific research in dogmatic faith
- Faith, law and the role of courts in the world
- Women in the contemporary Church
- Christian faith in times of global change
- Reconciliation of Jews, Arabs and Muslims in Israel and West Bank
- Ecumenical and ecumenical dialogue
- Of whom are the missionaries?
- ... and many others.

SPEAKERS

- Metropolitan Stefanos of Estonia
- Theodor Papadimitrakis (Greece)
- Assaad Elias Kattan (Germany)
- Professor Jean Gueit (France)
- Olga Sedakova (Russia) (to be confirmed)

ROUND TABLE DISCUSSIONS

(subject to further developments)

OPENING
OF THE CONGRESS
TO THE PUBLIC
ON FRIDAY, MAY 1ST



XV. orthodoxer Kongress in Westeuropa
vom 30. April bis zum 3. Mai 2015 in Bordeaux, Frankreich
„In der Welt, aber nicht von der Welt“

Christlicher Glaube heute

Unter Mitwirkung von Metropolitan Stefan von Estland, Thanasis Papathanasiou (Griechenland), Assaad Elias Kattan (Deutschland), Erzpriester Jean Gueit (Frankreich), Olga Sedakova (zu bestätigen)



OSTERBOTSCHAFT
Seiner Eminenz Hiob, des
Erzbischofs von Telmessos,
Exarch des Ökumenischen
Patriarchen,
an den Klerus, die Mönche und
die Gläubigen der Erzdiözese
der orthodoxen Kirche
russischer Tradition in
Westeuropa

Christus ist auferstanden!

Mit Freude ruft die Kirche zu Ostern in der Mitte der Nacht aus „das Licht in der Dunkelheit erstrahlt!“ und es ist richtig das so zu tun, weil der heilige Paulus, der Apostel der Völker, sagte: „Wäre Christus nicht erstanden, so wäre unsere Predigt nichtig und unser Glaube ebenso nichtig! (1. Kor 15:14) In dieser Osternacht singt die Kirche: „Auferstehungstag ist heute, lasst Licht uns werden all ihr Völker! Pascha! Pascha des Herren, den vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel hat uns Christus, unser Gott, geführt, die wir das Siegeslied nun singen!“ (Osterkanon, 1. Ode)

Lasst uns nun alle freuen, denn der auferstandene Christus lädt uns ein, Seinen Weg einzuschlagen – Er, der „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ ist. (Joh.14:6) Oder genauer gesagt: Er begleitet uns auf unserem Weg, wird unser Reisebegleiter und führt uns zu seinem Königreich, so wie Er früher nach Seiner Auferstehung die beiden Jünger auf der Straße nach Emmaus begleitete. Denn das menschliche Leben ist nichts anderes als eine Pilgerschaft zum Reich Gottes, die uns durch den Tod Christi am Kreuz und durch Seine Auferstehung aus dem Grabe am dritten Tag eröffnet wurde, die uns durch die Taufe „vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel“ hinübergehen lässt.

Diese Pilgerschaft mit Christus bedeutet als erstes sowohl für uns, als auch für die Jünger auf dem Weg nach Emmaus, das Wort zu hören und es zu befolgen. Das Wort Gottes hören ist nicht bloß eine intellektuelle Übung. Es reicht nicht, die Heilige Schrift wie ein normales Werk der Literatur zu

lesen oder zu hören. Gottes Wort zu hören bedeutet auch es zu praktizieren, es in unser tägliches Leben einzuverleiben. Diese Übung ist sicher schwierig, aber nicht unmöglich. Wer das Wort Gottes in die Tat umsetzt, nähert sich Christus, und Christus nähert sich ihm, und das Wort unseres Erlösers gilt für ihn wie für die Apostel: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch habe ich Freunde genannt, weil ich euch alles mitgeteilt habe, was ich von meinem Vater gehört habe.“ (Joh.15:15)

Diese Nähe zum auferstandenen Christus, geschenkt durch unsere Taufe, findet ihre Erfüllung in der Eucharistischen Gemeinschaft, in der wir uns mit Ihm in innigster Weise vereinigen. Wie die Jünger zu Emmaus den auferstandenen Christus durch das Brechen des Brotes erkannten, werden wir wahrhaftige Glieder des kirchlichen Leibes, indem wir an der Heiligen Eucharistie teilnehmen, die uns -schon jetzt in dieser Welt!- den Unterpand des ewigen Lebens in der Hoffnung auf das kommende Reich gibt. „O großes und heiliges Pascha, o Weisheit, Wort Gottes und Kraft, verleihe uns, o Christus, noch besser mit Dir vereint zu sein am abendlosen Tage Deines Reiches.“ (Osterkanon, 9. Ode)

Ein Glied der Kirche zu sein bedeutet also nicht nur ein Angehöriger einer Organisation, Institution oder einer Gruppe zu sein. Ein Glied der Kirche zu sein bedeutet jene Pilgerschaft in Gemeinschaft mit dem „vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel“ führenden Christus auf sich zu nehmen. Es bedeutet, wie die Emmausjünger ein Freund Christi zu werden; Teilhaber am Wege der Errettung zu werden. Es bedeutet, sich vom Bösen abzuwenden und sich über die Leidenschaften zu erheben, welche uns von unserer Absicht, Sein Wort und Seine Gebote in die Praxis umzusetzen und regelmäßig die Heilige Eucharistie zu empfangen, zu trennen versuchen.

Solch ein Weg mit Christus kann nur in der Liebe begangen werden. Wahrlich, der Heiland hat uns das Gebot der Liebe hinterlassen als er sagte: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr untereinander Liebe habt.“ (Joh. 13:35) Niemand kann behaupten, ein Freund Christi, ein Jünger Christi zu sein, mit Christus zu gehen, wenn er seinen Nächsten hasst, Empfindlichkeiten und Trennungen im kirchlichen Leib kultiviert, oder seinen eigenen Interessen oder persönlichen Vorteilen den Vorzug gibt. Diese Pilgerschaft mit Christus bedeutet, den eigenen Egoismus in der Nächstenliebe um der Liebe Christi zu überwinden. Es

bedeutet, letztendlich sich mit Ihm immer mehr auf inniger Weise in Seinem Reiche zu vereinigen.

In dieser Geisteshaltung, zu diesem Fest der Feste, dem Tag der Auferstehung, an dem uns die Kirche in Ihren Hymnen einlädt: „So lasset uns einander umarmen lasst Brüder uns sagen uns sagen auch zu denen, die uns hassen; ob der Auferstehung wollen wir uns alles verzeihen!“ lade ich euch ein, in Liebe unseren Egoismus beiseite zu legen, all unsere persönlichen Ambitionen zu überwinden, damit wir Christus treffen, der danach verlangt, unser Gefährte auf dem Weg des Heiles zu sein, der uns „zum Tage ohne Ende in Seinem Reiche“ führt. Mit diesen Gedanken entbiete ich euch den Osterkuss und wünsche euch, dass die Freude der Auferstehung alle Tage eures Lebens in eurem Herzen verbleiben möge.

+ Job, Erzbischof von Telmessos,

Exarch des Ökumenischen Patriarchen

Paris, an der Kathedrale des Heiligen Alexander Nevskij am 12. April 2015



**Osterbotschaft des Ökumenischen
Patriarchen Bartholomaios,
durch Gottes Erbarmen Erzbischof
von Konstantinopel, dem Neuen Rom,
und Ökumenischer Patriarch**

**allen Volk der Kirche Gnade, Friede
und Erbarmen
von Christus, dem in Herrlichkeit
auferstandenen Erlöser**

Liebe Mitbrüder im priesterlichen und bischöflichen Dienst und im Herrn geliebte Kinder,

Christus ist auferstanden!

Alle orthodoxen Gläubigen feiern auch in diesem Jahr voll Freude die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus und singen: „Wir feiern des Todes Tötung, des Hades Niederlage, den Beginn des neuen ewigen

Lebens. Frohlockend besingen wir den Urheber unseres Heils.“ (Strophe aus dem Osterkanon)

Während wir voll Freude die Auferstehung des Herrn als eine Realität des Lebens und der Hoffnung feiern, vernehmen wir aus der uns umgebenden Welt Schreie und Todesdrohungen, die aus allen Himmelsrichtungen diejenigen ausstoßen, die glauben, die Unterschiede zwischen den Menschen durch die Tötung ihrer Gegner beseitigen zu können – ein Verhalten, das nur ihre Unfähigkeit beweist. Denn durch die Provokation, welche die Tötung eines Mitmenschen bedeutet, durch die Feindseligkeit gegenüber dem, der anders ist, der sich also unterscheidet, wird die Welt nicht besser, noch werden dadurch die Probleme der Menschen gelöst. Außerdem stimmen alle, insbesondere die denkenden Menschen jeder Epoche, darin überein, dass das Böse durch das Gute, aber nicht durch das Böse besiegt werden kann.

Die Probleme werden dann wirklich gelöst, wenn wir die Würde der Person ehren und anerkennen und ihre Rechte respektieren. Im Gegensatz dazu werden Probleme jeder Art geschaffen und verschärft, wenn wir die menschliche Person verachten und ihre Rechte mit Füßen treten, insbesondere, wenn es sich um die Schwachen handelt, die die Gewähr haben müssen, sich sicher fühlen zu können. Und die Starken müssen Gerechtigkeit walten lassen, damit der Friede herrschen kann.

Doch Christus ist von den Toten auferstanden und hat auch dadurch bewiesen, dass der Tod unfähig ist zu herrschen und die Welt dauerhaft zu verändern. Was der Tod bewirkt, ist umkehrbar, denn es ist entgegen dem Augenschein vorläufig. Es hat weder Wurzeln noch Lebenskraft, während Christus, der den Tod ein für allemal besiegt hat, unsichtbar gegenwärtig ist.

Auf Ihn setzen wir unsere Hoffnung und glauben deshalb, dass das Recht auf Leben allen Menschen zusteht. Das Leben und die Auferstehung schenkt er uns, Jesus Christus, der den Tod und seine Macht über den Menschen zertreten hat. Nur auf Ihn und Seine Lehre darf der Mensch hoffen. Der Glaube an Christus führt zur Auferstehung, zur Auferstehung von uns allen. Der Glaube und die Verwirklichung Seiner Lehre im Leben führen uns zu unserer Erlösung, aber auch zur Lösung unserer Probleme in der Welt.

Brüder und Kinder,

die Botschaft der Auferstehung, diese Überwindung der menschlichen Ohnmacht verkündigt das Leben angesichts einer hilflosen Welt und der menschlichen Verwirrung. Vom Ökumenischen Patriarchat aus rufen wir, als durch Gottes Erbarmen berufener Vorsteher der Orthodoxen Liebe in der Wahrheit, jeden Menschen dazu auf, das zu erkennen und zu leben. Denn wir glauben, dass nur dadurch die durch die menschliche Konfusion „gestohlene“ Hoffnung, „unsere Hoffnung“ und die Hoffnung der ganzen Welt, wiedererlangt werden kann.

Möge das Licht der Auferstehung die Herzen aller erleuchten, so dass sie sich gemeinsam mit all ihren Mitmenschen in Liebe, Friede und Eintracht im Sohn und Wort Gottes freuen können, der das Licht, die Wahrheit und das Leben der Welt ist.

Ihm allein, dem von den Toten auferstandenen Herrn der Herrlichkeit, der „über das Leben herrscht und dem Tod gebietet“, der da lebt in Ewigkeit und „denen in den Gräbern das Leben schenkt“, gebühren Herrlichkeit, Ehre und Danksagung. Amen.

Phanar, Ostern 2015

+ Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel
Euer aller inständiger Fürbitter bei Christus, dem Auferstandenen



Gottesgebäerin der Lebenspendenden Quelle

Gedenktag der Kirchweihe

griechisch am Freitag der lichten Woche und slawisch am 04. April

Außerhalb von Konstantinopel, gegen das Viertel der Sieben Türme zu, war in byzantinischer Zeit eine sehr große und sehr schöne Kirche, die der allheiligen Gottesgebäerin geweiht war. Diese Kirche war um die Mitte des fünften Jahrhunderts vom Kaiser Leo dem Großen erbaut worden.

Diese Kirche ist an der Stelle eines Quellheiligtums errichtet worden. Über die Auffindung dieser wundertätigen Quelle berichten uns die byzantinischen Aufzeichnungen, dass der spätere Kaiser Leo, bevor er Kaiser geworden war, dort einen Blinden getroffen hatte. Der Blinde bat, von Durst geplagt, den späteren Kaiser ihm bei der Suchen nach Wasser zu

helfen. Leo hatte Mitleid mit dem Blinden und begab sich auf die Suche nach Wasser, konnte aber im näheren Umkreis keine Quelle oder Brunnen finden. Als er sich resigniert umschaute, hörte er plötzlich eine Stimme, die sagte, dass er in der Nähe Wasser finden könne. Er schaute umher, aber fand keines. Darauf hörte er wieder die Stimme, die ihn diesmal als Kaiser ansprach. Die Stimme sagte ihm, dass er trübes Wasser an einem dichtbewaldeten Ort in der Nähe finden werde. Er solle von dem Wasser nehmen und die Augen des Blinden damit befeuchten. Als er das getan hatte, erhielt der Blinde sein Augenlicht zurück.

Als Leo dann Kaiser geworden war, wie es ihm die allheilige Gottesgebälerin vorhergesagt hatte, erbaute er über der Quelle eine Kirche. Denn an der Quelle hatten sich auf die Fürsprache der allheiligen Gottesgebälerin inzwischen viele Heilswunder ereignet. Daher wurde die Kirche der Gottesmutter von der sie „Lebenspendende Quelle“ geweiht.



Die heilige Quelle (Agiasma) in der Kirche der Gottesmutter von der lebensspendenden Quelle.

Die orthodoxe Kirche feiert bis heute die Weihe dieser Kirche (griechisch: Ζωοδόχος Πηγή und slawisch Живоносный источник oder auch Живоприёмный Источник). In vielen orthodoxen Kirchen finden sich Ikonen der allheiligen Gottesmutter von der lebensspendenden Quelle. Viele, vor allem griechische Gläubige bringen das Heilige Wasser (ἁγίασμα) von einer Pilgerreise nach Konstantinopel mit nach Hause. Wobei deutlich zu sagen ist, dass nicht das Wasser an sich, sondern das Gebet zur allheiligen Gottesgebälerin um Hilfe und Fürsprache um Heilung das Wunder vollbringt. Es dreht sich beim Gebrauch des *Agiasma* wie bei der Nutzung aller von der Kirche gesegneten Dinge (heiliges Wasser, heiliges Öl, Antidoron etc.) um einen gläubig orthodoxen und nicht um einen magischen Gebrauch.

Nachdem die Osmanen die Stadt Konstantinopel im Jahre 1453 erobern konnten, wurde die Kirche zerstört und ihre Steine wurden als Baumaterial für die Sultan-Bayezid-Moschee genutzt. So blieb für Jahrhunderte nichts übrig von der alten Pracht der Kirche. Nur in einer kleinen und unscheinbaren Kapelle verehrten die orthodoxen Gläubigen die allheilige Gottesgebälerin weiterhin als die Schützerin und den nie versagenden Beistand in Krankheiten und Gebrechen. Die Kapelle hatte 21 Stufen, die hinunter bis zur Quelle führten. Beleuchtet wurde der Raum durch ein kleines Fenster in der Giebelwand. Auf der Westseite dieser unterirdischen Kapelle befand sich die erwähnte heilige Quelle, die durch ein Gitter geschützt wurde. In der Quelle selbst lebten Fische.

So sah das Quellheiligtum bis in das Jahr 1821 aus. Dann wurde sogar dieses bescheidene und unscheinbare Heiligtum als Reaktion auf den Unabhängigkeitskampf des griechischen Volkes gegen das osmanische Reich zerstört. Die heilige Quelle wurde bei der Verwüstung der Kapelle verschüttet und verschwand im Erdreich.

Als aber während der Regierungszeit von Sultan Mahmud die christlichen Untertanen des osmanischen Reiches sich einer größeren religiösen Freiheit erfreuten, wurde von der orthodoxen Gemeinde in Konstantinopel bei der Hohen Pforte um die Erlaubnis nachgesucht, wenigstens einen Teil

der Kapelle wieder aufbauen zu dürfen. Nach der Genehmigung durch den Sultan wurde am 26. Juli 1833 mit den Renovierungsarbeiten begonnen. Als die Quelle erneut freigelegt wurde, wurden auch die Fundamente der alten Kirche aus byzantinischer Zeit wiedergefunden. Nach einer erweiterten Erlaubnis durch den Sultan konnte nicht nur die Kapelle der heiligen Quelle wieder aufgebaut, sondern eine neue Kirche auf den Fundamenten der Alten errichtet werden. Der Bau der geräumigen und schönen Kirche wurde am 14. September 1833 begonnen und konnte mit Gottes Hilfe am 30. Dezember 1834 abgeschlossen werden.



Am 2. Februar 1835 feierte S.H. der Ökumenische Patriarch Konstantin II. die Göttliche Liturgie in der neuen Kirche. Zum Festgottesdienst hatten sich um den Patriarchen zwölf Bischöfe, einer großen Zahl von Priestern und einer großen Menge orthodoxer Christen versammelt. Seine Heiligkeit weihte die neue Kirche erneut der Gottesmutter von der lebenspendenden Quelle. Als es infolge des Zypernkonfliktes am 06. September 1955 zu schweren Pogromen an den in Istanbul verbliebenen Christen kam, wurde die Kirche erneut entweiht und zerstört. Sie konnte in den folgenden Jahren zwar renoviert, aber niemals wieder in ihrer alten Pracht wiederhergestellt werden.



Bis heute aber ist sie ein Ort des Gebetes für die wenigen verbliebenen Christen in Istanbul und für orthodoxe Pilger aus aller Welt geblieben.

Zusammengestellt von Thomas Zmija v. Gojan unter Verwendung eines Beitrags im Andrasboten aus dem April 2007.

Gottesdienste

Mai 2015

Gottesdienste	Hl. Sergius von Radonesch Schloßstr. 42, Albstadt	Hl. Martin von Tours (Friedhofkirche), Friedhofweg 2, Balingen
Samstag, 2. Mai 2015	Kein Gottesdienst	
Sonntag, 3. Mai 2015 4. Sonntag nach Ostern Sonntag des Gelähmten XV. Orthodoxer Kongress in Bordeaux	Kein Gottesdienst	
Samstag, 9. Mai 2015		Kein Gottesdienst
Sonntag, 10. Mai 2015 5. Sonntag nach Ostern Sonntag der Samariterin		10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Samstag, 16. Mai 2015	19.00 Uhr Abendgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit	
Sonntag, 17. Mai 2015 6. Sonntag nach Ostern Sonntag des Blinden	10.00 Uhr Göttliche Liturgie anschl. Gemeindeversammlung	
Samstag, 24. Mai 2015		Kein Gottesdienst
Sonntag, 25. Mai 2015 7. Sonntag nach Ostern Gedenken der Hll. Väter des ersten ökumenischen Konzils Nachfeier Hochfest Himmelfahrt Christi		10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Samstag, 30. Mai 2015	19.00 Uhr Abendgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit	
Sonntag, 31. Mai 2015 Hochfest Pfingsten	10.00 Uhr Göttliche Liturgie	

Änderungen sind möglich



Orthodoxe Kirchengemeinden Balingen und Albstadt



ÖKUMENISCHES PATRIARCHAT VON KONSTANTINOPEL
ERZBISTUM DER ORTHODOXEN GEMEINDEN RUSSISCHER TRADITION
IN WESTEUROPA

GEMEINDEBLATT MAI 2015



**Kapelle zum Hl. Martin von Tours in
Balingen, (Siechenkapelle),
Tübinger Str. 48, 72336 Balingen**
www.orthodoxe-kirche-balingen.de
Tel. 07432 941 521
Fax 07432 941 522
Mail info@orthodoxe-kirche-balingen.de

**Gottesdienste zur Zeit in der
Friedhofkirche, Friedhofweg 2, Balingen**

**Kapelle zum
Hl. Sergius von Radonesch
in Albstadt,
Schloßstr. 42, 72461 Albstadt**
www.orthodoxe-kirche-albstadt.de
Mail info@orthodoxe-kirche-albstadt.de



!!! Aktuelles !!! Termine !!!



**Wir suchen
Spender für
unsere neue
Ikonostase!**

**Wir wollen unsere
Kirche in Balingen
vervollständigen und
eine Ikonostase
einbauen.**

**Für die Materialkosten der Ikonostase und die Vergoldung der
Ikonen benötigen wir ca. 1.000 €.**

**Wenn Sie unseren Umbau unterstützen möchten freuen wir uns
über größere und kleinere Spenden.**

Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto.

**ORTHODOXE KIRCHENGEMEINDE
SPARKASSE ZOLLERNALB - KTONR.: 25 087 046 -
BLZ: 653 512 60**

IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46 - BIC: SOLADES1BAL

**Bitte geben Sie als Verwendungszweck „Ikonostase“ an.
Eine Spendenbescheinigung können wir ihnen gerne ausstellen.**

Vielen herzlichen Dank!

Aktueller Stand des Spendenkontos: 715,00 €

Spende für verfolgte Christen

Die orthodoxe Erzdiözese der Antiochenisch-Orthodoxen Kirche von Europa in Deutschland bitte um Spenden für die verfolgten Christen in Syrien und für Flüchtlinge, die in Deutschland Asyl gefunden haben. In der ersten Phase wurden Kleider, Spielzeug usw. gesammelt. Auch aus unserer Gemeinde wurde eine Lieferung nach Berlin gebracht. Die Verteilung und der Transport der gespendeten Kleider ist aber sehr aufwendig und kann auch nur zum Teil den tatsächlichen Bedarf decken. Vor allem fehlen Medikamente. Die beste Möglichkeit schnell und effektiv zu helfen ist Geld zu spenden.

Die Kontodaten für Spenden lauten:

Diözesanrat der
Antiochenisch-Orthodoxen Erzdiözese von Europa in Deutschland

Anschrift:

Himmrichsweg 10, D-35510 Butzbach

Bankverbindung:

Konto-Nr. 27 99 00, BLZ 518 614 03, Volksbank Butzbach

Verwendungszweck: Spende für syrische Flüchtlinge

XVTH WESTERN EUROPEAN ORTHODOX CONGRESS

APRIL 30TH TO MAY 3RD, 2015
BORDEAUX, FRANCE

Under the aegis of the Council
of Orthodox Bishops of France (AEOF)



BE IN THE WORLD,

BUT NOT OF THE WORLD

LIVING OUR CHRISTIAN FAITH TODAY

WORKSHOPS

- The Holy Spirit, guardian of the faith
- Eucharist
- Translating faith in language
- How to see the Church?
- The Holy Spirit today
- Being a Christian in work in a company
- The social right of the poor
- Liturgical events
- The Holy Spirit in a family
- The role and the place of lay persons in the Church
- How the Church communicates in the world and in society in a Church?
- Christianity and justice
- Mission in the world
- Diversity in icons, gestures and the Church in anthropology
- Scientific research in dogmatic faith
- Faith, law and the role of courts in the world
- Women in the contemporary Church
- Christian faith in times of global change
- Reconciliation of Jews, Arabs and Christians in Israel and West Bank
- Ecumenical and ecumenical dialogue
- Of whom are the neighbours?
- ... and many others.

SPEAKERS

- Metropolitan Stefanos of Estonia
- Theodor Papadimitriou (Greece)
- Assaad Elias Kattan (Germany)
- Professor Jean Gueit (France)
- Olga Sedakova (Russia) (to be confirmed)

ROUND TABLE DISCUSSIONS

(subject to further developments)

OPENING
OF THE CONGRESS
ON 30TH APRIL
AT 18:00 HOURS



XV. orthodoxer Kongress in Westeuropa
vom 30. April bis zum 3. Mai 2015 in Bordeaux, Frankreich
„In der Welt, aber nicht von der Welt“

Christlicher Glaube heute

Unter Mitwirkung von Metropolitan Stefan von Estland, Thanasis Papathanasiou (Griechenland), Assaad Elias Kattan (Deutschland), Erzpriester Jean Gueit (Frankreich), Olga Sedakova (zu bestätigen)



OSTERBOTSCHAFT
Seiner Eminenz Hiob, des
Erzbischofs von Telmessos,
Exarch des Ökumenischen
Patriarchen,
an den Klerus, die Mönche und
die Gläubigen der Erzdiözese
der orthodoxen Kirche
russischer Tradition in
Westeuropa

Christus ist auferstanden!

Mit Freude ruft die Kirche zu Ostern in der Mitte der Nacht aus „das Licht in der Dunkelheit erstrahlt!“ und es ist richtig das so zu tun, weil der heilige Paulus, der Apostel der Völker, sagte: „Wäre Christus nicht erstanden, so wäre unsere Predigt nichtig und unser Glaube ebenso nichtig! (1. Kor 15:14) In dieser Osternacht singt die Kirche: „Auferstehungstag ist heute, lasst Licht uns werden all ihr Völker! Pascha! Pascha des Herren, den vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel hat uns Christus, unser Gott, geführt, die wir das Siegeslied nun singen!“ (Osterkanon, 1. Ode)

Lasst uns nun alle freuen, denn der auferstandene Christus lädt uns ein, Seinen Weg einzuschlagen – Er, der „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ ist. (Joh.14:6) Oder genauer gesagt: Er begleitet uns auf unserem Weg, wird unser Reisebegleiter und führt uns zu seinem Königreich, so wie Er früher nach Seiner Auferstehung die beiden Jünger auf der Straße nach Emmaus begleitete. Denn das menschliche Leben ist nichts anderes als eine Pilgerschaft zum Reich Gottes, die uns durch den Tod Christi am Kreuz und durch Seine Auferstehung aus dem Grabe am dritten Tag eröffnet wurde, die uns durch die Taufe „vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel“ hinübergehen lässt.

Diese Pilgerschaft mit Christus bedeutet als erstes sowohl für uns, als auch für die Jünger auf dem Weg nach Emmaus, das Wort zu hören und es zu befolgen. Das Wort Gottes hören ist nicht bloß eine intellektuelle Übung. Es reicht nicht, die Heilige Schrift wie ein normales Werk der Literatur zu

lesen oder zu hören. Gottes Wort zu hören bedeutet auch es zu praktizieren, es in unser tägliches Leben einzuverleiben. Diese Übung ist sicher schwierig, aber nicht unmöglich. Wer das Wort Gottes in die Tat umsetzt, nähert sich Christus, und Christus nähert sich ihm, und das Wort unseres Erlösers gilt für ihn wie für die Apostel: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch habe ich Freunde genannt, weil ich euch alles mitgeteilt habe, was ich von meinem Vater gehört habe.“ (Joh.15:15)

Diese Nähe zum auferstandenen Christus, geschenkt durch unsere Taufe, findet ihre Erfüllung in der Eucharistischen Gemeinschaft, in der wir uns mit Ihm in innigster Weise vereinigen. Wie die Jünger zu Emmaus den auferstandenen Christus durch das Brechen des Brotes erkannten, werden wir wahrhaftige Glieder des kirchlichen Leibes, indem wir an der Heiligen Eucharistie teilnehmen, die uns -schon jetzt in dieser Welt!- den Unterpand des ewigen Lebens in der Hoffnung auf das kommende Reich gibt. „O großes und heiliges Pascha, o Weisheit, Wort Gottes und Kraft, verleihe uns, o Christus, noch besser mit Dir vereint zu sein am abendlosen Tage Deines Reiches.“ (Osterkanon, 9. Ode)

Ein Glied der Kirche zu sein bedeutet also nicht nur ein Angehöriger einer Organisation, Institution oder einer Gruppe zu sein. Ein Glied der Kirche zu sein bedeutet jene Pilgerschaft in Gemeinschaft mit dem „vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel“ führenden Christus auf sich zu nehmen. Es bedeutet, wie die Emmausjünger ein Freund Christi zu werden; Teilhaber am Wege der Errettung zu werden. Es bedeutet, sich vom Bösen abzuwenden und sich über die Leidenschaften zu erheben, welche uns von unserer Absicht, Sein Wort und Seine Gebote in die Praxis umzusetzen und regelmäßig die Heilige Eucharistie zu empfangen, zu trennen versuchen.

Solch ein Weg mit Christus kann nur in der Liebe begangen werden. Wahrlich, der Heiland hat uns das Gebot der Liebe hinterlassen als er sagte: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr untereinander Liebe habt.“ (Joh. 13:35) Niemand kann behaupten, ein Freund Christi, ein Jünger Christi zu sein, mit Christus zu gehen, wenn er seinen Nächsten hasst, Empfindlichkeiten und Trennungen im kirchlichen Leib kultiviert, oder seinen eigenen Interessen oder persönlichen Vorteilen den Vorzug gibt. Diese Pilgerschaft mit Christus bedeutet, den eigenen Egoismus in der Nächstenliebe um der Liebe Christi zu überwinden. Es

bedeutet, letztendlich sich mit Ihm immer mehr auf inniger Weise in Seinem Reiche zu vereinigen.

In dieser Geisteshaltung, zu diesem Fest der Feste, dem Tag der Auferstehung, an dem uns die Kirche in Ihren Hymnen einlädt: „So lasset uns einander umarmen lasst Brüder uns sagen uns sagen auch zu denen, die uns hassen; ob der Auferstehung wollen wir uns alles verzeihen!“ lade ich euch ein, in Liebe unseren Egoismus beiseite zu legen, all unsere persönlichen Ambitionen zu überwinden, damit wir Christus treffen, der danach verlangt, unser Gefährte auf dem Weg des Heiles zu sein, der uns „zum Tage ohne Ende in Seinem Reiche“ führt. Mit diesen Gedanken entbiete ich euch den Osterkuss und wünsche euch, dass die Freude der Auferstehung alle Tage eures Lebens in eurem Herzen verbleiben möge.

+ Job, Erzbischof von Telmessos,

Exarch des Ökumenischen Patriarchen

Paris, an der Kathedrale des Heiligen Alexander Nevskij am 12. April 2015



**Osterbotschaft des Ökumenischen
Patriarchen Bartholomaios,
durch Gottes Erbarmen Erzbischof
von Konstantinopel, dem Neuen Rom,
und Ökumenischer Patriarch**

**allen Volk der Kirche Gnade, Friede
und Erbarmen
von Christus, dem in Herrlichkeit
auferstandenen Erlöser**

Liebe Mitbrüder im priesterlichen und bischöflichen Dienst und im Herrn geliebte Kinder,

Christus ist auferstanden!

Alle orthodoxen Gläubigen feiern auch in diesem Jahr voll Freude die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus und singen: „Wir feiern des Todes Tötung, des Hades Niederlage, den Beginn des neuen ewigen

Lebens. Frohlockend besingen wir den Urheber unseres Heils.“ (Strophe aus dem Osterkanon)

Während wir voll Freude die Auferstehung des Herrn als eine Realität des Lebens und der Hoffnung feiern, vernehmen wir aus der uns umgebenden Welt Schreie und Todesdrohungen, die aus allen Himmelsrichtungen diejenigen ausstoßen, die glauben, die Unterschiede zwischen den Menschen durch die Tötung ihrer Gegner beseitigen zu können – ein Verhalten, das nur ihre Unfähigkeit beweist. Denn durch die Provokation, welche die Tötung eines Mitmenschen bedeutet, durch die Feindseligkeit gegenüber dem, der anders ist, der sich also unterscheidet, wird die Welt nicht besser, noch werden dadurch die Probleme der Menschen gelöst. Außerdem stimmen alle, insbesondere die denkenden Menschen jeder Epoche, darin überein, dass das Böse durch das Gute, aber nicht durch das Böse besiegt werden kann.

Die Probleme werden dann wirklich gelöst, wenn wir die Würde der Person ehren und anerkennen und ihre Rechte respektieren. Im Gegensatz dazu werden Probleme jeder Art geschaffen und verschärft, wenn wir die menschliche Person verachten und ihre Rechte mit Füßen treten, insbesondere, wenn es sich um die Schwachen handelt, die die Gewähr haben müssen, sich sicher fühlen zu können. Und die Starken müssen Gerechtigkeit walten lassen, damit der Friede herrschen kann.

Doch Christus ist von den Toten auferstanden und hat auch dadurch bewiesen, dass der Tod unfähig ist zu herrschen und die Welt dauerhaft zu verändern. Was der Tod bewirkt, ist umkehrbar, denn es ist entgegen dem Augenschein vorläufig. Es hat weder Wurzeln noch Lebenskraft, während Christus, der den Tod ein für allemal besiegt hat, unsichtbar gegenwärtig ist.

Auf Ihn setzen wir unsere Hoffnung und glauben deshalb, dass das Recht auf Leben allen Menschen zusteht. Das Leben und die Auferstehung schenkt er uns, Jesus Christus, der den Tod und seine Macht über den Menschen zertreten hat. Nur auf Ihn und Seine Lehre darf der Mensch hoffen. Der Glaube an Christus führt zur Auferstehung, zur Auferstehung von uns allen. Der Glaube und die Verwirklichung Seiner Lehre im Leben führen uns zu unserer Erlösung, aber auch zur Lösung unserer Probleme in der Welt.

Brüder und Kinder,

die Botschaft der Auferstehung, diese Überwindung der menschlichen Ohnmacht verkündigt das Leben angesichts einer hinfälligen Welt und der menschlichen Verwirrung. Vom Ökumenischen Patriarchat aus rufen wir, als durch Gottes Erbarmen berufener Vorsteher der Orthodoxen Liebe in der Wahrheit, jeden Menschen dazu auf, das zu erkennen und zu leben. Denn wir glauben, dass nur dadurch die durch die menschliche Konfusion „gestohlene“ Hoffnung, „unsere Hoffnung“ und die Hoffnung der ganzen Welt, wiedererlangt werden kann.

Möge das Licht der Auferstehung die Herzen aller erleuchten, so dass sie sich gemeinsam mit all ihren Mitmenschen in Liebe, Friede und Eintracht im Sohn und Wort Gottes freuen können, der das Licht, die Wahrheit und das Leben der Welt ist.

Ihm allein, dem von den Toten auferstandenen Herrn der Herrlichkeit, der „über das Leben herrscht und dem Tod gebietet“, der da lebt in Ewigkeit und „denen in den Gräbern das Leben schenkt“, gebühren Herrlichkeit, Ehre und Danksagung. Amen.

Phanar, Ostern 2015

+ Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel
Euer aller inständiger Fürbitter bei Christus, dem Auferstandenen



Gottesgebäerin der Lebenspendenden Quelle

Gedenktag der Kirchweihe

griechisch am Freitag der lichten Woche und slawisch am 04. April

Außerhalb von Konstantinopel, gegen das Viertel der Sieben Türme zu, war in byzantinischer Zeit eine sehr große und sehr schöne Kirche, die der allheiligen Gottesgebäerin geweiht war. Diese Kirche war um die Mitte des fünften Jahrhunderts vom Kaiser Leo dem Großen erbaut worden.

Diese Kirche ist an der Stelle eines Quellheiligtums errichtet worden. Über die Auffindung dieser wundertätigen Quelle berichten uns die byzantinischen Aufzeichnungen, dass der spätere Kaiser Leo, bevor er Kaiser geworden war, dort einen Blinden getroffen hatte. Der Blinde bat, von Durst geplagt, den späteren Kaiser ihm bei der Suchen nach Wasser zu

helfen. Leo hatte Mitleid mit dem Blinden und begab sich auf die Suche nach Wasser, konnte aber im näheren Umkreis keine Quelle oder Brunnen finden. Als er sich resigniert umschaute, hörte er plötzlich eine Stimme, die sagte, dass er in der Nähe Wasser finden könne. Er schaute umher, aber fand keines. Darauf hörte er wieder die Stimme, die ihn diesmal als Kaiser ansprach. Die Stimme sagte ihm, dass er trübes Wasser an einem dichtbewaldeten Ort in der Nähe finden werde. Er solle von dem Wasser nehmen und die Augen des Blinden damit befeuchten. Als er das getan hatte, erhielt der Blinde sein Augenlicht zurück.

Als Leo dann Kaiser geworden war, wie es ihm die allheilige Gottesgebälerin vorhergesagt hatte, erbaute er über der Quelle eine Kirche. Denn an der Quelle hatten sich auf die Fürsprache der allheiligen Gottesgebälerin inzwischen viele Heilswunder ereignet. Daher wurde die Kirche der Gottesmutter von der sie „Lebenspendende Quelle“ geweiht.



Die heilige Quelle (Agiasma) in der Kirche der Gottesmutter von der lebensspendenden Quelle.

Die orthodoxe Kirche feiert bis heute die Weihe dieser Kirche (griechisch: Ζωοδόχος Πηγή und slawisch Живоносный источник oder auch Живоприёмный Источник). In vielen orthodoxen Kirchen finden sich Ikonen der allheiligen Gottesmutter von der lebensspendenden Quelle. Viele, vor allem griechische Gläubige bringen das Heilige Wasser (ἁγίασμα) von einer Pilgerreise nach Konstantinopel mit nach Hause. Wobei deutlich zu sagen ist, dass nicht das Wasser an sich, sondern das Gebet zur allheiligen Gottesgebärerin um Hilfe und Fürsprache um Heilung das Wunder vollbringt. Es dreht sich beim Gebrauch des *Agiasma* wie bei der Nutzung aller von der Kirche gesegneten Dinge (heiliges Wasser, heiliges Öl, Antidoron etc.) um einen gläubig orthodoxen und nicht um einen magischen Gebrauch.

Nachdem die Osmanen die Stadt Konstantinopel im Jahre 1453 erobern konnten, wurde die Kirche zerstört und ihre Steine wurden als Baumaterial für die Sultan-Bayezid-Moschee genutzt. So blieb für Jahrhunderte nichts übrig von der alten Pracht der Kirche. Nur in einer kleinen und unscheinbaren Kapelle verehrten die orthodoxen Gläubigen die allheilige Gottesgebärerin weiterhin als die Schützerin und den nie versagenden Beistand in Krankheiten und Gebrechen. Die Kapelle hatte 21 Stufen, die hinunter bis zur Quelle führten. Beleuchtet wurde der Raum durch ein kleines Fenster in der Giebelwand. Auf der Westseite dieser unterirdischen Kapelle befand sich die erwähnte heilige Quelle, die durch ein Gitter geschützt wurde. In der Quelle selbst lebten Fische.

So sah das Quellheiligtum bis in das Jahr 1821 aus. Dann wurde sogar dieses bescheidene und unscheinbare Heiligtum als Reaktion auf den Unabhängigkeitskampf des griechischen Volkes gegen das osmanische Reich zerstört. Die heilige Quelle wurde bei der Verwüstung der Kapelle verschüttet und verschwand im Erdreich.

Als aber während der Regierungszeit von Sultan Mahmud die christlichen Untertanen des osmanischen Reiches sich einer größeren religiösen Freiheit erfreuten, wurde von der orthodoxen Gemeinde in Konstantinopel bei der Hohen Pforte um die Erlaubnis nachgesucht, wenigstens einen Teil

der Kapelle wieder aufbauen zu dürfen. Nach der Genehmigung durch den Sultan wurde am 26. Juli 1833 mit den Renovierungsarbeiten begonnen. Als die Quelle erneut freigelegt wurde, wurden auch die Fundamente der alten Kirche aus byzantinischer Zeit wiedergefunden. Nach einer erweiterten Erlaubnis durch den Sultan konnte nicht nur die Kapelle der heiligen Quelle wieder aufgebaut, sondern eine neue Kirche auf den Fundamenten der Alten errichtet werden. Der Bau der geräumigen und schönen Kirche wurde am 14. September 1833 begonnen und konnte mit Gottes Hilfe am 30. Dezember 1834 abgeschlossen werden.



Am 2. Februar 1835 feierte S.H. der Ökumenische Patriarch Konstantin II. die Göttliche Liturgie in der neuen Kirche. Zum Festgottesdienst hatten sich um den Patriarchen zwölf Bischöfe, einer großen Zahl von Priestern und einer großen Menge orthodoxer Christen versammelt. Seine Heiligkeit weihte die neue Kirche erneut der Gottesmutter von der lebenspendenden Quelle. Als es infolge des Zypernkonfliktes am 06. September 1955 zu schweren Pogromen an den in Istanbul verbliebenen Christen kam, wurde die Kirche erneut entweiht und zerstört. Sie konnte in den folgenden Jahren zwar renoviert, aber niemals wieder in ihrer alten Pracht wiederhergestellt werden.



Bis heute aber ist sie ein Ort des Gebetes für die wenigen verbliebenen Christen in Istanbul und für orthodoxe Pilger aus aller Welt geblieben.

Zusammengestellt von Thomas Zmija v. Gojan unter Verwendung eines Beitrags im Andrasboten aus dem April 2007.

Gottesdienste

Mai 2015

Gottesdienste	Hl. Sergius von Radonesch Schloßstr. 42, Albstadt	Hl. Martin von Tours (Friedhofkirche), Friedhofweg 2, Balingen
Samstag, 2. Mai 2015	Kein Gottesdienst	
Sonntag, 3. Mai 2015 4. Sonntag nach Ostern Sonntag des Gelähmten XV. Orthodoxer Kongress in Bordeaux	Kein Gottesdienst	
Samstag, 9. Mai 2015		Kein Gottesdienst
Sonntag, 10. Mai 2015 5. Sonntag nach Ostern Sonntag der Samariterin		10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Samstag, 16. Mai 2015	19.00 Uhr Abendgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit	
Sonntag, 17. Mai 2015 6. Sonntag nach Ostern Sonntag des Blinden	10.00 Uhr Göttliche Liturgie anschl. Gemeindeversammlung	
Samstag, 24. Mai 2015		Kein Gottesdienst
Sonntag, 25. Mai 2015 7. Sonntag nach Ostern Gedenken der Hll. Väter des ersten ökumenischen Konzils Nachfeier Hochfest Himmelfahrt Christi		10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Samstag, 30. Mai 2015	19.00 Uhr Abendgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit	
Sonntag, 31. Mai 2015 Hochfest Pfingsten	10.00 Uhr Göttliche Liturgie	

Änderungen sind möglich



Orthodoxe Kirchengemeinden Balingen und Albstadt



ÖKUMENISCHES PATRIARCHAT VON KONSTANTINOPEL
ERZBISTUM DER ORTHODOXEN GEMEINDEN RUSSISCHER TRADITION
IN WESTEUROPA

GEMEINDEBLATT MAI 2015



**Kapelle zum Hl. Martin von Tours in
Balingen, (Siechenkapelle),
Tübinger Str. 48, 72336 Balingen**
www.orthodoxe-kirche-balingen.de
Tel. 07432 941 521
Fax 07432 941 522
Mail info@orthodoxe-kirche-balingen.de

**Gottesdienste zur Zeit in der
Friedhofkirche, Friedhofweg 2, Balingen**

**Kapelle zum
Hl. Sergius von Radonesch
in Albstadt,
Schloßstr. 42, 72461 Albstadt**
www.orthodoxe-kirche-albstadt.de
Mail info@orthodoxe-kirche-albstadt.de



!!! Aktuelles !!! Termine !!!



**Wir suchen
Spender für
unsere neue
Ikonostase!**

**Wir wollen unsere
Kirche in Balingen
vervollständigen und
eine Ikonostase
einbauen.**

**Für die Materialkosten der Ikonostase und die Vergoldung der
Ikonen benötigen wir ca. 1.000 €.**

**Wenn Sie unseren Umbau unterstützen möchten freuen wir uns
über größere und kleinere Spenden.**

Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto.

**ORTHODOXE KIRCHENGEMEINDE
SPARKASSE ZOLLERNALB - KTONR.: 25 087 046 -
BLZ: 653 512 60**

IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46 - BIC: SOLADES1BAL

**Bitte geben Sie als Verwendungszweck „Ikonostase“ an.
Eine Spendenbescheinigung können wir ihnen gerne ausstellen.**

Vielen herzlichen Dank!

Aktueller Stand des Spendenkontos: 715,00 €

Spende für verfolgte Christen

Die orthodoxe Erzdiözese der Antiochenisch-Orthodoxen Kirche von Europa in Deutschland bitte um Spenden für die verfolgten Christen in Syrien und für Flüchtlinge, die in Deutschland Asyl gefunden haben. In der ersten Phase wurden Kleider, Spielzeug usw. gesammelt. Auch aus unserer Gemeinde wurde eine Lieferung nach Berlin gebracht. Die Verteilung und der Transport der gespendeten Kleider ist aber sehr aufwendig und kann auch nur zum Teil den tatsächlichen Bedarf decken. Vor allem fehlen Medikamente. Die beste Möglichkeit schnell und effektiv zu helfen ist Geld zu spenden.

Die Kontodaten für Spenden lauten:

Diözesanrat der
Antiochenisch-Orthodoxen Erzdiözese von Europa in Deutschland

Anschrift:

Himmrichsweg 10, D-35510 Butzbach

Bankverbindung:

Konto-Nr. 27 99 00, BLZ 518 614 03, Volksbank Butzbach

Verwendungszweck: Spende für syrische Flüchtlinge

XVTH WESTERN EUROPEAN ORTHODOX CONGRESS

APRIL 30TH TO MAY 3RD, 2015
BORDEAUX, FRANCE

Under the aegis of the Council
of Orthodox Bishops of France (AEOF)



BE IN THE WORLD,

BUT NOT OF THE WORLD

LIVING OUR CHRISTIAN FAITH TODAY

WORKSHOPS

- The Holy Spirit, guardian of the faith
- Eucharist
- Translating faith in language
- How to see the Church?
- The Holy Spirit today
- Being a Christian in work in a company
- The social right of the poor
- Liturgical events
- The Holy Spirit in a family
- The role and the place of lay persons in the Church
- How the Church communicates in the world and in society?
- Christian and justice
- Mission in the world
- Diversity in icons, gestures and the Church of anthropology
- Scientific research in dogmatic faith
- Faith, law and the role of courts in the world
- Openness to other Christian traditions
- Christian faith in times of global change
- Reconciliation of Jews, Arabs and Muslims in Israel and West Bank
- Ecumenical and ecumenical dialogue
- Of whom are the neighbours?
- ... and many others.

SPEAKERS

- Metropolitan Stefanos of Estonia
- Theodor Papadimitriou (Greece)
- Assaad Elias Kattan (Germany)
- Professor Jean Gueit (France)
- Olga Sedakova (Russia) (to be confirmed)

ROUND TABLE DISCUSSIONS

(subject to further developments)

OPENING
OF THE CONGRESS
ON 30TH APRIL
AT 18:00h



XV. orthodoxer Kongress in Westeuropa
vom 30. April bis zum 3. Mai 2015 in Bordeaux, Frankreich
„In der Welt, aber nicht von der Welt“

Christlicher Glaube heute

Unter Mitwirkung von Metropolitan Stefan von Estland, Thanasis Papathanasiou (Griechenland), Assaad Elias Kattan (Deutschland), Erzpriester Jean Gueit (Frankreich), Olga Sedakova (zu bestätigen)



OSTERBOTSCHAFT
Seiner Eminenz Hiob, des
Erzbischofs von Telmessos,
Exarch des Ökumenischen
Patriarchen,
an den Klerus, die Mönche und
die Gläubigen der Erzdiözese
der orthodoxen Kirche
russischer Tradition in
Westeuropa

Christus ist auferstanden!

Mit Freude ruft die Kirche zu Ostern in der Mitte der Nacht aus „das Licht in der Dunkelheit erstrahlt!“ und es ist richtig das so zu tun, weil der heilige Paulus, der Apostel der Völker, sagte: „Wäre Christus nicht erstanden, so wäre unsere Predigt nichtig und unser Glaube ebenso nichtig! (1. Kor 15:14) In dieser Osternacht singt die Kirche: „Auferstehungstag ist heute, lasst Licht uns werden all ihr Völker! Pascha! Pascha des Herren, den vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel hat uns Christus, unser Gott, geführt, die wir das Siegeslied nun singen!“ (Osterkanon, 1. Ode)

Lasst uns nun alle freuen, denn der auferstandene Christus lädt uns ein, Seinen Weg einzuschlagen – Er, der „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ ist. (Joh.14:6) Oder genauer gesagt: Er begleitet uns auf unserem Weg, wird unser Reisebegleiter und führt uns zu seinem Königreich, so wie Er früher nach Seiner Auferstehung die beiden Jünger auf der Straße nach Emmaus begleitete. Denn das menschliche Leben ist nichts anderes als eine Pilgerschaft zum Reich Gottes, die uns durch den Tod Christi am Kreuz und durch Seine Auferstehung aus dem Grabe am dritten Tag eröffnet wurde, die uns durch die Taufe „vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel“ hinübergehen lässt.

Diese Pilgerschaft mit Christus bedeutet als erstes sowohl für uns, als auch für die Jünger auf dem Weg nach Emmaus, das Wort zu hören und es zu befolgen. Das Wort Gottes hören ist nicht bloß eine intellektuelle Übung. Es reicht nicht, die Heilige Schrift wie ein normales Werk der Literatur zu

lesen oder zu hören. Gottes Wort zu hören bedeutet auch es zu praktizieren, es in unser tägliches Leben einzuverleiben. Diese Übung ist sicher schwierig, aber nicht unmöglich. Wer das Wort Gottes in die Tat umsetzt, nähert sich Christus, und Christus nähert sich ihm, und das Wort unseres Erlösers gilt für ihn wie für die Apostel: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch habe ich Freunde genannt, weil ich euch alles mitgeteilt habe, was ich von meinem Vater gehört habe.“ (Joh.15:15)

Diese Nähe zum auferstandenen Christus, geschenkt durch unsere Taufe, findet ihre Erfüllung in der Eucharistischen Gemeinschaft, in der wir uns mit Ihm in innigster Weise vereinigen. Wie die Jünger zu Emmaus den auferstandenen Christus durch das Brechen des Brotes erkannten, werden wir wahrhaftige Glieder des kirchlichen Leibes, indem wir an der Heiligen Eucharistie teilnehmen, die uns -schon jetzt in dieser Welt!- den Unterpand des ewigen Lebens in der Hoffnung auf das kommende Reich gibt. „O großes und heiliges Pascha, o Weisheit, Wort Gottes und Kraft, verleihe uns, o Christus, noch besser mit Dir vereint zu sein am abendlosen Tage Deines Reiches.“ (Osterkanon, 9. Ode)

Ein Glied der Kirche zu sein bedeutet also nicht nur ein Angehöriger einer Organisation, Institution oder einer Gruppe zu sein. Ein Glied der Kirche zu sein bedeutet jene Pilgerschaft in Gemeinschaft mit dem „vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel“ führenden Christus auf sich zu nehmen. Es bedeutet, wie die Emmausjünger ein Freund Christi zu werden; Teilhaber am Wege der Errettung zu werden. Es bedeutet, sich vom Bösen abzuwenden und sich über die Leidenschaften zu erheben, welche uns von unserer Absicht, Sein Wort und Seine Gebote in die Praxis umzusetzen und regelmäßig die Heilige Eucharistie zu empfangen, zu trennen versuchen.

Solch ein Weg mit Christus kann nur in der Liebe begangen werden. Wahrlich, der Heiland hat uns das Gebot der Liebe hinterlassen als er sagte: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr untereinander Liebe habt.“ (Joh. 13:35) Niemand kann behaupten, ein Freund Christi, ein Jünger Christi zu sein, mit Christus zu gehen, wenn er seinen Nächsten hasst, Empfindlichkeiten und Trennungen im kirchlichen Leib kultiviert, oder seinen eigenen Interessen oder persönlichen Vorteilen den Vorzug gibt. Diese Pilgerschaft mit Christus bedeutet, den eigenen Egoismus in der Nächstenliebe um der Liebe Christi zu überwinden. Es

bedeutet, letztendlich sich mit Ihm immer mehr auf inniger Weise in Seinem Reiche zu vereinigen.

In dieser Geisteshaltung, zu diesem Fest der Feste, dem Tag der Auferstehung, an dem uns die Kirche in Ihren Hymnen einlädt: „So lasset uns einander umarmen lasst Brüder uns sagen uns sagen auch zu denen, die uns hassen; ob der Auferstehung wollen wir uns alles verzeihen!“ lade ich euch ein, in Liebe unseren Egoismus beiseite zu legen, all unsere persönlichen Ambitionen zu überwinden, damit wir Christus treffen, der danach verlangt, unser Gefährte auf dem Weg des Heiles zu sein, der uns „zum Tage ohne Ende in Seinem Reiche“ führt. Mit diesen Gedanken entbiete ich euch den Osterkuss und wünsche euch, dass die Freude der Auferstehung alle Tage eures Lebens in eurem Herzen verbleiben möge.

+ Job, Erzbischof von Telmessos,

Exarch des Ökumenischen Patriarchen

Paris, an der Kathedrale des Heiligen Alexander Nevskij am 12. April 2015



**Osterbotschaft des Ökumenischen
Patriarchen Bartholomaios,
durch Gottes Erbarmen Erzbischof
von Konstantinopel, dem Neuen Rom,
und Ökumenischer Patriarch**

**allen Volk der Kirche Gnade, Friede
und Erbarmen
von Christus, dem in Herrlichkeit
auferstandenen Erlöser**

Liebe Mitbrüder im priesterlichen und bischöflichen Dienst und im Herrn geliebte Kinder,

Christus ist auferstanden!

Alle orthodoxen Gläubigen feiern auch in diesem Jahr voll Freude die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus und singen: „Wir feiern des Todes Tötung, des Hades Niederlage, den Beginn des neuen ewigen

Lebens. Frohlockend besingen wir den Urheber unseres Heils.“ (Strophe aus dem Osterkanon)

Während wir voll Freude die Auferstehung des Herrn als eine Realität des Lebens und der Hoffnung feiern, vernehmen wir aus der uns umgebenden Welt Schreie und Todesdrohungen, die aus allen Himmelsrichtungen diejenigen ausstoßen, die glauben, die Unterschiede zwischen den Menschen durch die Tötung ihrer Gegner beseitigen zu können – ein Verhalten, das nur ihre Unfähigkeit beweist. Denn durch die Provokation, welche die Tötung eines Mitmenschen bedeutet, durch die Feindseligkeit gegenüber dem, der anders ist, der sich also unterscheidet, wird die Welt nicht besser, noch werden dadurch die Probleme der Menschen gelöst. Außerdem stimmen alle, insbesondere die denkenden Menschen jeder Epoche, darin überein, dass das Böse durch das Gute, aber nicht durch das Böse besiegt werden kann.

Die Probleme werden dann wirklich gelöst, wenn wir die Würde der Person ehren und anerkennen und ihre Rechte respektieren. Im Gegensatz dazu werden Probleme jeder Art geschaffen und verschärft, wenn wir die menschliche Person verachten und ihre Rechte mit Füßen treten, insbesondere, wenn es sich um die Schwachen handelt, die die Gewähr haben müssen, sich sicher fühlen zu können. Und die Starken müssen Gerechtigkeit walten lassen, damit der Friede herrschen kann.

Doch Christus ist von den Toten auferstanden und hat auch dadurch bewiesen, dass der Tod unfähig ist zu herrschen und die Welt dauerhaft zu verändern. Was der Tod bewirkt, ist umkehrbar, denn es ist entgegen dem Augenschein vorläufig. Es hat weder Wurzeln noch Lebenskraft, während Christus, der den Tod ein für allemal besiegt hat, unsichtbar gegenwärtig ist.

Auf Ihn setzen wir unsere Hoffnung und glauben deshalb, dass das Recht auf Leben allen Menschen zusteht. Das Leben und die Auferstehung schenkt er uns, Jesus Christus, der den Tod und seine Macht über den Menschen zertreten hat. Nur auf Ihn und Seine Lehre darf der Mensch hoffen. Der Glaube an Christus führt zur Auferstehung, zur Auferstehung von uns allen. Der Glaube und die Verwirklichung Seiner Lehre im Leben führen uns zu unserer Erlösung, aber auch zur Lösung unserer Probleme in der Welt.

Brüder und Kinder,

die Botschaft der Auferstehung, diese Überwindung der menschlichen Ohnmacht verkündigt das Leben angesichts einer hinfälligen Welt und der menschlichen Verwirrung. Vom Ökumenischen Patriarchat aus rufen wir, als durch Gottes Erbarmen berufener Vorsteher der Orthodoxen Liebe in der Wahrheit, jeden Menschen dazu auf, das zu erkennen und zu leben. Denn wir glauben, dass nur dadurch die durch die menschliche Konfusion „gestohlene“ Hoffnung, „unsere Hoffnung“ und die Hoffnung der ganzen Welt, wiedererlangt werden kann.

Möge das Licht der Auferstehung die Herzen aller erleuchten, so dass sie sich gemeinsam mit all ihren Mitmenschen in Liebe, Friede und Eintracht im Sohn und Wort Gottes freuen können, der das Licht, die Wahrheit und das Leben der Welt ist.

Ihm allein, dem von den Toten auferstandenen Herrn der Herrlichkeit, der „über das Leben herrscht und dem Tod gebietet“, der da lebt in Ewigkeit und „denen in den Gräbern das Leben schenkt“, gebühren Herrlichkeit, Ehre und Danksagung. Amen.

Phanar, Ostern 2015

+ Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel
Euer aller inständiger Fürbitter bei Christus, dem Auferstandenen



Gottesgebäerin der Lebenspendenden Quelle

Gedenktag der Kirchweihe

griechisch am Freitag der lichten Woche und slawisch am 04. April

Außerhalb von Konstantinopel, gegen das Viertel der Sieben Türme zu, war in byzantinischer Zeit eine sehr große und sehr schöne Kirche, die der allheiligen Gottesgebäerin geweiht war. Diese Kirche war um die Mitte des fünften Jahrhunderts vom Kaiser Leo dem Großen erbaut worden.

Diese Kirche ist an der Stelle eines Quellheiligtums errichtet worden. Über die Auffindung dieser wundertätigen Quelle berichten uns die byzantinischen Aufzeichnungen, dass der spätere Kaiser Leo, bevor er Kaiser geworden war, dort einen Blinden getroffen hatte. Der Blinde bat, von Durst geplagt, den späteren Kaiser ihm bei der Suchen nach Wasser zu

helfen. Leo hatte Mitleid mit dem Blinden und begab sich auf die Suche nach Wasser, konnte aber im näheren Umkreis keine Quelle oder Brunnen finden. Als er sich resigniert umschaute, hörte er plötzlich eine Stimme, die sagte, dass er in der Nähe Wasser finden könne. Er schaute umher, aber fand keines. Darauf hörte er wieder die Stimme, die ihn diesmal als Kaiser ansprach. Die Stimme sagte ihm, dass er trübes Wasser an einem dichtbewaldeten Ort in der Nähe finden werde. Er solle von dem Wasser nehmen und die Augen des Blinden damit befeuchten. Als er das getan hatte, erhielt der Blinde sein Augenlicht zurück.

Als Leo dann Kaiser geworden war, wie es ihm die allheilige Gottesgebälerin vorhergesagt hatte, erbaute er über der Quelle eine Kirche. Denn an der Quelle hatten sich auf die Fürsprache der allheiligen Gottesgebälerin inzwischen viele Heilswunder ereignet. Daher wurde die Kirche der Gottesmutter von der sie „Lebenspendende Quelle“ geweiht.



Die heilige Quelle (Agiasma) in der Kirche der Gottesmutter von der lebensspendenden Quelle.

Die orthodoxe Kirche feiert bis heute die Weihe dieser Kirche (griechisch: Ζωοδόχος Πηγή und slawisch Живоносный источник oder auch Живоприёмный Источник). In vielen orthodoxen Kirchen finden sich Ikonen der allheiligen Gottesmutter von der lebensspendenden Quelle. Viele, vor allem griechische Gläubige bringen das Heilige Wasser (ἁγίασμα) von einer Pilgerreise nach Konstantinopel mit nach Hause. Wobei deutlich zu sagen ist, dass nicht das Wasser an sich, sondern das Gebet zur allheiligen Gottesgebälerin um Hilfe und Fürsprache um Heilung das Wunder vollbringt. Es dreht sich beim Gebrauch des *Agiasma* wie bei der Nutzung aller von der Kirche gesegneten Dinge (heiliges Wasser, heiliges Öl, Antidoron etc.) um einen gläubig orthodoxen und nicht um einen magischen Gebrauch.

Nachdem die Osmanen die Stadt Konstantinopel im Jahre 1453 erobern konnten, wurde die Kirche zerstört und ihre Steine wurden als Baumaterial für die Sultan-Bayezid-Moschee genutzt. So blieb für Jahrhunderte nichts übrig von der alten Pracht der Kirche. Nur in einer kleinen und unscheinbaren Kapelle verehrten die orthodoxen Gläubigen die allheilige Gottesgebälerin weiterhin als die Schützerin und den nie versagenden Beistand in Krankheiten und Gebrechen. Die Kapelle hatte 21 Stufen, die hinunter bis zur Quelle führten. Beleuchtet wurde der Raum durch ein kleines Fenster in der Giebelwand. Auf der Westseite dieser unterirdischen Kapelle befand sich die erwähnte heilige Quelle, die durch ein Gitter geschützt wurde. In der Quelle selbst lebten Fische.

So sah das Quellheiligtum bis in das Jahr 1821 aus. Dann wurde sogar dieses bescheidene und unscheinbare Heiligtum als Reaktion auf den Unabhängigkeitskampf des griechischen Volkes gegen das osmanische Reich zerstört. Die heilige Quelle wurde bei der Verwüstung der Kapelle verschüttet und verschwand im Erdreich.

Als aber während der Regierungszeit von Sultan Mahmud die christlichen Untertanen des osmanischen Reiches sich einer größeren religiösen Freiheit erfreuten, wurde von der orthodoxen Gemeinde in Konstantinopel bei der Hohen Pforte um die Erlaubnis nachgesucht, wenigstens einen Teil

der Kapelle wieder aufbauen zu dürfen. Nach der Genehmigung durch den Sultan wurde am 26. Juli 1833 mit den Renovierungsarbeiten begonnen. Als die Quelle erneut freigelegt wurde, wurden auch die Fundamente der alten Kirche aus byzantinischer Zeit wiedergefunden. Nach einer erweiterten Erlaubnis durch den Sultan konnte nicht nur die Kapelle der heiligen Quelle wieder aufgebaut, sondern eine neue Kirche auf den Fundamenten der Alten errichtet werden. Der Bau der geräumigen und schönen Kirche wurde am 14. September 1833 begonnen und konnte mit Gottes Hilfe am 30. Dezember 1834 abgeschlossen werden.



Am 2. Februar 1835 feierte S.H. der Ökumenische Patriarch Konstantin II. die Göttliche Liturgie in der neuen Kirche. Zum Festgottesdienst hatten sich um den Patriarchen zwölf Bischöfe, einer großen Zahl von Priestern und einer großen Menge orthodoxer Christen versammelt. Seine Heiligkeit weihte die neue Kirche erneut der Gottesmutter von der lebenspendenden Quelle. Als es infolge des Zypernkonfliktes am 06. September 1955 zu schweren Pogromen an den in Istanbul verbliebenen Christen kam, wurde die Kirche erneut entweiht und zerstört. Sie konnte in den folgenden Jahren zwar renoviert, aber niemals wieder in ihrer alten Pracht wiederhergestellt werden.



Bis heute aber ist sie ein Ort des Gebetes für die wenigen verbliebenen Christen in Istanbul und für orthodoxe Pilger aus aller Welt geblieben.

Zusammengestellt von Thomas Zmija v. Gojan unter Verwendung eines Beitrags im Andrasboten aus dem April 2007.

Gottesdienste

Mai 2015

Gottesdienste	Hl. Sergius von Radonesch Schloßstr. 42, Albstadt	Hl. Martin von Tours (Friedhofkirche), Friedhofweg 2, Balingen
Samstag, 2. Mai 2015	Kein Gottesdienst	
Sonntag, 3. Mai 2015 4. Sonntag nach Ostern Sonntag des Gelähmten XV. Orthodoxer Kongress in Bordeaux	Kein Gottesdienst	
Samstag, 9. Mai 2015		Kein Gottesdienst
Sonntag, 10. Mai 2015 5. Sonntag nach Ostern Sonntag der Samariterin		10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Samstag, 16. Mai 2015	19.00 Uhr Abendgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit	
Sonntag, 17. Mai 2015 6. Sonntag nach Ostern Sonntag des Blinden	10.00 Uhr Göttliche Liturgie anschl. Gemeindeversammlung	
Samstag, 24. Mai 2015		Kein Gottesdienst
Sonntag, 25. Mai 2015 7. Sonntag nach Ostern Gedenken der Hll. Väter des ersten ökumenischen Konzils Nachfeier Hochfest Himmelfahrt Christi		10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Samstag, 30. Mai 2015	19.00 Uhr Abendgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit	
Sonntag, 31. Mai 2015 Hochfest Pfingsten	10.00 Uhr Göttliche Liturgie	

Änderungen sind möglich



Orthodoxe Kirchengemeinden Balingen und Albstadt



ÖKUMENISCHES PATRIARCHAT VON KONSTANTINOPEL
ERZBISTUM DER ORTHODOXEN GEMEINDEN RUSSISCHER TRADITION
IN WESTEUROPA

GEMEINDEBLATT MAI 2015



**Kapelle zum Hl. Martin von Tours in
Balingen, (Siechenkapelle),
Tübinger Str. 48, 72336 Balingen**
www.orthodoxe-kirche-balingen.de
Tel. 07432 941 521
Fax 07432 941 522
Mail info@orthodoxe-kirche-balingen.de

**Gottesdienste zur Zeit in der
Friedhofkirche, Friedhofweg 2, Balingen**

**Kapelle zum
Hl. Sergius von Radonesch
in Albstadt,
Schloßstr. 42, 72461 Albstadt**
www.orthodoxe-kirche-albstadt.de
Mail info@orthodoxe-kirche-albstadt.de



!!! Aktuelles !!! Termine !!!



**Wir suchen
Spender für
unsere neue
Ikonostase!**

**Wir wollen unsere
Kirche in Balingen
vervollständigen und
eine Ikonostase
einbauen.**

**Für die Materialkosten der Ikonostase und die Vergoldung der
Ikonen benötigen wir ca. 1.000 €.**

**Wenn Sie unseren Umbau unterstützen möchten freuen wir uns
über größere und kleinere Spenden.**

Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto.

**ORTHODOXE KIRCHENGEMEINDE
SPARKASSE ZOLLERNALB - KTONR.: 25 087 046 -
BLZ: 653 512 60**

IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46 - BIC: SOLADES1BAL

**Bitte geben Sie als Verwendungszweck „Ikonostase“ an.
Eine Spendenbescheinigung können wir ihnen gerne ausstellen.**

Vielen herzlichen Dank!

Aktueller Stand des Spendenkontos: 715,00 €

Spende für verfolgte Christen

Die orthodoxe Erzdiözese der Antiochenisch-Orthodoxen Kirche von Europa in Deutschland bitte um Spenden für die verfolgten Christen in Syrien und für Flüchtlinge, die in Deutschland Asyl gefunden haben. In der ersten Phase wurden Kleider, Spielzeug usw. gesammelt. Auch aus unserer Gemeinde wurde eine Lieferung nach Berlin gebracht. Die Verteilung und der Transport der gespendeten Kleider ist aber sehr aufwendig und kann auch nur zum Teil den tatsächlichen Bedarf decken. Vor allem fehlen Medikamente. Die beste Möglichkeit schnell und effektiv zu helfen ist Geld zu spenden.

Die Kontodaten für Spenden lauten:

Diözesanrat der
Antiochenisch-Orthodoxen Erzdiözese von Europa in Deutschland

Anschrift:

Himmrichsweg 10, D-35510 Butzbach

Bankverbindung:

Konto-Nr. 27 99 00, BLZ 518 614 03, Volksbank Butzbach

Verwendungszweck: Spende für syrische Flüchtlinge

XVTH WESTERN EUROPEAN ORTHODOX CONGRESS

APRIL 30TH TO MAY 3RD, 2015
BORDEAUX, FRANCE

Under the aegis of the Council
of Orthodox Bishops of France (AEOF)



BE IN THE WORLD,

BUT NOT OF THE WORLD

LIVING OUR CHRISTIAN FAITH TODAY

WORKSHOPS

- The Holy Spirit, guardian of the faith
- Eucharist
- Translating faith in practice
- How to see the Church?
- The Holy Spirit today
- Being a Christian in work in a company
- The social right of the poor
- Liturgical events
- The Holy Spirit in a family
- The role and the place of lay persons in the Church
- How the Church communicates in the world and in society?
- Christian and justice
- Mission in the world
- Diversity in icons, gestures and the Church of anthropology
- Scientific research in dogmatic faith
- Faith, law and the role of courts in the world
- Women's role in contemporary Orthodoxy
- Christian faith in times of global change
- Reconciliation of Jews, Arabs and Christians in Israel and West Bank
- Ecumenical and ecumenical dialogue
- Of whom are the "heretics"?
- ... and many others.

SPEAKERS

- Metropolitan Stephanos of Estonia
- Theodor Papadimitriou (Greece)
- Assaad Elias Kattan (Germany)
- Professor Jean Gueit (France)
- Olga Sedakova (Russia) (to be confirmed)

ROUND TABLE DISCUSSIONS

(subjects to be confirmed later)

OPENING
OF THE CONGRESS
ON 30TH APRIL
AT 18:00h



XV. orthodoxer Kongress in Westeuropa
vom 30. April bis zum 3. Mai 2015 in Bordeaux, Frankreich
„In der Welt, aber nicht von der Welt“

Christlicher Glaube heute

Unter Mitwirkung von Metropolitan Stefan von Estland, Thanasis Papathanasiou (Griechenland), Assaad Elias Kattan (Deutschland), Erzpriester Jean Gueit (Frankreich), Olga Sedakova (zu bestätigen)



OSTERBOTSCHAFT
Seiner Eminenz Hiob, des
Erzbischofs von Telmessos,
Exarch des Ökumenischen
Patriarchen,
an den Klerus, die Mönche und
die Gläubigen der Erzdiözese
der orthodoxen Kirche
russischer Tradition in
Westeuropa

Christus ist auferstanden!

Mit Freude ruft die Kirche zu Ostern in der Mitte der Nacht aus „das Licht in der Dunkelheit erstrahlt!“ und es ist richtig das so zu tun, weil der heilige Paulus, der Apostel der Völker, sagte: „Wäre Christus nicht erstanden, so wäre unsere Predigt nichtig und unser Glaube ebenso nichtig! (1. Kor 15:14) In dieser Osternacht singt die Kirche: „Auferstehungstag ist heute, lasst Licht uns werden all ihr Völker! Pascha! Pascha des Herren, den vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel hat uns Christus, unser Gott, geführt, die wir das Siegeslied nun singen!“ (Osterkanon, 1. Ode)

Lasst uns nun alle freuen, denn der auferstandene Christus lädt uns ein, Seinen Weg einzuschlagen – Er, der „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ ist. (Joh.14:6) Oder genauer gesagt: Er begleitet uns auf unserem Weg, wird unser Reisebegleiter und führt uns zu seinem Königreich, so wie Er früher nach Seiner Auferstehung die beiden Jünger auf der Straße nach Emmaus begleitete. Denn das menschliche Leben ist nichts anderes als eine Pilgerschaft zum Reich Gottes, die uns durch den Tod Christi am Kreuz und durch Seine Auferstehung aus dem Grabe am dritten Tag eröffnet wurde, die uns durch die Taufe „vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel“ hinübergehen lässt.

Diese Pilgerschaft mit Christus bedeutet als erstes sowohl für uns, als auch für die Jünger auf dem Weg nach Emmaus, das Wort zu hören und es zu befolgen. Das Wort Gottes hören ist nicht bloß eine intellektuelle Übung. Es reicht nicht, die Heilige Schrift wie ein normales Werk der Literatur zu

lesen oder zu hören. Gottes Wort zu hören bedeutet auch es zu praktizieren, es in unser tägliches Leben einzuverleiben. Diese Übung ist sicher schwierig, aber nicht unmöglich. Wer das Wort Gottes in die Tat umsetzt, nähert sich Christus, und Christus nähert sich ihm, und das Wort unseres Erlösers gilt für ihn wie für die Apostel: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch habe ich Freunde genannt, weil ich euch alles mitgeteilt habe, was ich von meinem Vater gehört habe.“ (Joh.15:15)

Diese Nähe zum auferstandenen Christus, geschenkt durch unsere Taufe, findet ihre Erfüllung in der Eucharistischen Gemeinschaft, in der wir uns mit Ihm in innigster Weise vereinigen. Wie die Jünger zu Emmaus den auferstandenen Christus durch das Brechen des Brotes erkannten, werden wir wahrhaftige Glieder des kirchlichen Leibes, indem wir an der Heiligen Eucharistie teilnehmen, die uns -schon jetzt in dieser Welt!- den Unterpand des ewigen Lebens in der Hoffnung auf das kommende Reich gibt. „O großes und heiliges Pascha, o Weisheit, Wort Gottes und Kraft, verleihe uns, o Christus, noch besser mit Dir vereint zu sein am abendlosen Tage Deines Reiches.“ (Osterkanon, 9. Ode)

Ein Glied der Kirche zu sein bedeutet also nicht nur ein Angehöriger einer Organisation, Institution oder einer Gruppe zu sein. Ein Glied der Kirche zu sein bedeutet jene Pilgerschaft in Gemeinschaft mit dem „vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel“ führenden Christus auf sich zu nehmen. Es bedeutet, wie die Emmausjünger ein Freund Christi zu werden; Teilhaber am Wege der Errettung zu werden. Es bedeutet, sich vom Bösen abzuwenden und sich über die Leidenschaften zu erheben, welche uns von unserer Absicht, Sein Wort und Seine Gebote in die Praxis umzusetzen und regelmäßig die Heilige Eucharistie zu empfangen, zu trennen versuchen.

Solch ein Weg mit Christus kann nur in der Liebe begangen werden. Wahrlich, der Heiland hat uns das Gebot der Liebe hinterlassen als er sagte: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr untereinander Liebe habt.“ (Joh. 13:35) Niemand kann behaupten, ein Freund Christi, ein Jünger Christi zu sein, mit Christus zu gehen, wenn er seinen Nächsten hasst, Empfindlichkeiten und Trennungen im kirchlichen Leib kultiviert, oder seinen eigenen Interessen oder persönlichen Vorteilen den Vorzug gibt. Diese Pilgerschaft mit Christus bedeutet, den eigenen Egoismus in der Nächstenliebe um der Liebe Christi zu überwinden. Es

bedeutet, letztendlich sich mit Ihm immer mehr auf inniger Weise in Seinem Reiche zu vereinigen.

In dieser Geisteshaltung, zu diesem Fest der Feste, dem Tag der Auferstehung, an dem uns die Kirche in Ihren Hymnen einlädt: „So lasset uns einander umarmen lasst Brüder uns sagen uns sagen auch zu denen, die uns hassen; ob der Auferstehung wollen wir uns alles verzeihen!“ lade ich euch ein, in Liebe unseren Egoismus beiseite zu legen, all unsere persönlichen Ambitionen zu überwinden, damit wir Christus treffen, der danach verlangt, unser Gefährte auf dem Weg des Heiles zu sein, der uns „zum Tage ohne Ende in Seinem Reiche“ führt. Mit diesen Gedanken entbiete ich euch den Osterkuss und wünsche euch, dass die Freude der Auferstehung alle Tage eures Lebens in eurem Herzen verbleiben möge.

+ Job, Erzbischof von Telmessos,

Exarch des Ökumenischen Patriarchen

Paris, an der Kathedrale des Heiligen Alexander Nevskij am 12. April 2015



**Osterbotschaft des Ökumenischen
Patriarchen Bartholomaios,
durch Gottes Erbarmen Erzbischof
von Konstantinopel, dem Neuen Rom,
und Ökumenischer Patriarch**

**allen Volk der Kirche Gnade, Friede
und Erbarmen
von Christus, dem in Herrlichkeit
auferstandenen Erlöser**

Liebe Mitbrüder im priesterlichen und bischöflichen Dienst und im Herrn geliebte Kinder,

Christus ist auferstanden!

Alle orthodoxen Gläubigen feiern auch in diesem Jahr voll Freude die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus und singen: „Wir feiern des Todes Tötung, des Hades Niederlage, den Beginn des neuen ewigen

Lebens. Frohlockend besingen wir den Urheber unseres Heils.“ (Strophe aus dem Osterkanon)

Während wir voll Freude die Auferstehung des Herrn als eine Realität des Lebens und der Hoffnung feiern, vernehmen wir aus der uns umgebenden Welt Schreie und Todesdrohungen, die aus allen Himmelsrichtungen diejenigen ausstoßen, die glauben, die Unterschiede zwischen den Menschen durch die Tötung ihrer Gegner beseitigen zu können – ein Verhalten, das nur ihre Unfähigkeit beweist. Denn durch die Provokation, welche die Tötung eines Mitmenschen bedeutet, durch die Feindseligkeit gegenüber dem, der anders ist, der sich also unterscheidet, wird die Welt nicht besser, noch werden dadurch die Probleme der Menschen gelöst. Außerdem stimmen alle, insbesondere die denkenden Menschen jeder Epoche, darin überein, dass das Böse durch das Gute, aber nicht durch das Böse besiegt werden kann.

Die Probleme werden dann wirklich gelöst, wenn wir die Würde der Person ehren und anerkennen und ihre Rechte respektieren. Im Gegensatz dazu werden Probleme jeder Art geschaffen und verschärft, wenn wir die menschliche Person verachten und ihre Rechte mit Füßen treten, insbesondere, wenn es sich um die Schwachen handelt, die die Gewähr haben müssen, sich sicher fühlen zu können. Und die Starken müssen Gerechtigkeit walten lassen, damit der Friede herrschen kann.

Doch Christus ist von den Toten auferstanden und hat auch dadurch bewiesen, dass der Tod unfähig ist zu herrschen und die Welt dauerhaft zu verändern. Was der Tod bewirkt, ist umkehrbar, denn es ist entgegen dem Augenschein vorläufig. Es hat weder Wurzeln noch Lebenskraft, während Christus, der den Tod ein für allemal besiegt hat, unsichtbar gegenwärtig ist.

Auf Ihn setzen wir unsere Hoffnung und glauben deshalb, dass das Recht auf Leben allen Menschen zusteht. Das Leben und die Auferstehung schenkt er uns, Jesus Christus, der den Tod und seine Macht über den Menschen zertreten hat. Nur auf Ihn und Seine Lehre darf der Mensch hoffen. Der Glaube an Christus führt zur Auferstehung, zur Auferstehung von uns allen. Der Glaube und die Verwirklichung Seiner Lehre im Leben führen uns zu unserer Erlösung, aber auch zur Lösung unserer Probleme in der Welt.

Brüder und Kinder,

die Botschaft der Auferstehung, diese Überwindung der menschlichen Ohnmacht verkündigt das Leben angesichts einer hinfälligen Welt und der menschlichen Verwirrung. Vom Ökumenischen Patriarchat aus rufen wir, als durch Gottes Erbarmen berufener Vorsteher der Orthodoxen Liebe in der Wahrheit, jeden Menschen dazu auf, das zu erkennen und zu leben. Denn wir glauben, dass nur dadurch die durch die menschliche Konfusion „gestohlene“ Hoffnung, „unsere Hoffnung“ und die Hoffnung der ganzen Welt, wiedererlangt werden kann.

Möge das Licht der Auferstehung die Herzen aller erleuchten, so dass sie sich gemeinsam mit all ihren Mitmenschen in Liebe, Friede und Eintracht im Sohn und Wort Gottes freuen können, der das Licht, die Wahrheit und das Leben der Welt ist.

Ihm allein, dem von den Toten auferstandenen Herrn der Herrlichkeit, der „über das Leben herrscht und dem Tod gebietet“, der da lebt in Ewigkeit und „denen in den Gräbern das Leben schenkt“, gebühren Herrlichkeit, Ehre und Danksagung. Amen.

Phanar, Ostern 2015

+ Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel
Euer aller inständiger Fürbitter bei Christus, dem Auferstandenen



Gottesgebäerin der Lebenspendenden Quelle

Gedenktag der Kirchweihe

griechisch am Freitag der lichten Woche und slawisch am 04. April

Außerhalb von Konstantinopel, gegen das Viertel der Sieben Türme zu, war in byzantinischer Zeit eine sehr große und sehr schöne Kirche, die der allheiligen Gottesgebäerin geweiht war. Diese Kirche war um die Mitte des fünften Jahrhunderts vom Kaiser Leo dem Großen erbaut worden.

Diese Kirche ist an der Stelle eines Quellheiligtums errichtet worden. Über die Auffindung dieser wundertätigen Quelle berichten uns die byzantinischen Aufzeichnungen, dass der spätere Kaiser Leo, bevor er Kaiser geworden war, dort einen Blinden getroffen hatte. Der Blinde bat, von Durst geplagt, den späteren Kaiser ihm bei der Suchen nach Wasser zu

helfen. Leo hatte Mitleid mit dem Blinden und begab sich auf die Suche nach Wasser, konnte aber im näheren Umkreis keine Quelle oder Brunnen finden. Als er sich resigniert umschaute, hörte er plötzlich eine Stimme, die sagte, dass er in der Nähe Wasser finden könne. Er schaute umher, aber fand keines. Darauf hörte er wieder die Stimme, die ihn diesmal als Kaiser ansprach. Die Stimme sagte ihm, dass er trübes Wasser an einem dichtbewaldeten Ort in der Nähe finden werde. Er solle von dem Wasser nehmen und die Augen des Blinden damit befeuchten. Als er das getan hatte, erhielt der Blinde sein Augenlicht zurück.

Als Leo dann Kaiser geworden war, wie es ihm die allheilige Gottesgebälerin vorhergesagt hatte, erbaute er über der Quelle eine Kirche. Denn an der Quelle hatten sich auf die Fürsprache der allheiligen Gottesgebälerin inzwischen viele Heilswunder ereignet. Daher wurde die Kirche der Gottesmutter von der sie „Lebenspendende Quelle“ geweiht.



Die heilige Quelle (Agiasma) in der Kirche der Gottesmutter von der lebensspendenden Quelle.

Die orthodoxe Kirche feiert bis heute die Weihe dieser Kirche (griechisch: Ζωοδόχος Πηγή und slawisch Живоносный источник oder auch Живоприёмный Источник). In vielen orthodoxen Kirchen finden sich Ikonen der allheiligen Gottesmutter von der lebensspendenden Quelle. Viele, vor allem griechische Gläubige bringen das Heilige Wasser (ἁγίασμα) von einer Pilgerreise nach Konstantinopel mit nach Hause. Wobei deutlich zu sagen ist, dass nicht das Wasser an sich, sondern das Gebet zur allheiligen Gottesgebälerin um Hilfe und Fürsprache um Heilung das Wunder vollbringt. Es dreht sich beim Gebrauch des *Agiasma* wie bei der Nutzung aller von der Kirche gesegneten Dinge (heiliges Wasser, heiliges Öl, Antidoron etc.) um einen gläubig orthodoxen und nicht um einen magischen Gebrauch.

Nachdem die Osmanen die Stadt Konstantinopel im Jahre 1453 erobern konnten, wurde die Kirche zerstört und ihre Steine wurden als Baumaterial für die Sultan-Bayezid-Moschee genutzt. So blieb für Jahrhunderte nichts übrig von der alten Pracht der Kirche. Nur in einer kleinen und unscheinbaren Kapelle verehrten die orthodoxen Gläubigen die allheilige Gottesgebälerin weiterhin als die Schützerin und den nie versagenden Beistand in Krankheiten und Gebrechen. Die Kapelle hatte 21 Stufen, die hinunter bis zur Quelle führten. Beleuchtet wurde der Raum durch ein kleines Fenster in der Giebelwand. Auf der Westseite dieser unterirdischen Kapelle befand sich die erwähnte heilige Quelle, die durch ein Gitter geschützt wurde. In der Quelle selbst lebten Fische.

So sah das Quellheiligtum bis in das Jahr 1821 aus. Dann wurde sogar dieses bescheidene und unscheinbare Heiligtum als Reaktion auf den Unabhängigkeitskampf des griechischen Volkes gegen das osmanische Reich zerstört. Die heilige Quelle wurde bei der Verwüstung der Kapelle verschüttet und verschwand im Erdreich.

Als aber während der Regierungszeit von Sultan Mahmud die christlichen Untertanen des osmanischen Reiches sich einer größeren religiösen Freiheit erfreuten, wurde von der orthodoxen Gemeinde in Konstantinopel bei der Hohen Pforte um die Erlaubnis nachgesucht, wenigstens einen Teil

der Kapelle wieder aufbauen zu dürfen. Nach der Genehmigung durch den Sultan wurde am 26. Juli 1833 mit den Renovierungsarbeiten begonnen. Als die Quelle erneut freigelegt wurde, wurden auch die Fundamente der alten Kirche aus byzantinischer Zeit wiedergefunden. Nach einer erweiterten Erlaubnis durch den Sultan konnte nicht nur die Kapelle der heiligen Quelle wieder aufgebaut, sondern eine neue Kirche auf den Fundamenten der Alten errichtet werden. Der Bau der geräumigen und schönen Kirche wurde am 14. September 1833 begonnen und konnte mit Gottes Hilfe am 30. Dezember 1834 abgeschlossen werden.



Am 2. Februar 1835 feierte S.H. der Ökumenische Patriarch Konstantin II. die Göttliche Liturgie in der neuen Kirche. Zum Festgottesdienst hatten sich um den Patriarchen zwölf Bischöfe, einer großen Zahl von Priestern und einer großen Menge orthodoxer Christen versammelt. Seine Heiligkeit weihte die neue Kirche erneut der Gottesmutter von der lebenspendenden Quelle. Als es infolge des Zypernkonfliktes am 06. September 1955 zu schweren Pogromen an den in Istanbul verbliebenen Christen kam, wurde die Kirche erneut entweiht und zerstört. Sie konnte in den folgenden Jahren zwar renoviert, aber niemals wieder in ihrer alten Pracht wiederhergestellt werden.



Bis heute aber ist sie ein Ort des Gebetes für die wenigen verbliebenen Christen in Istanbul und für orthodoxe Pilger aus aller Welt geblieben.

Zusammengestellt von Thomas Zmija v. Gojan unter Verwendung eines Beitrags im Andrasboten aus dem April 2007.

Gottesdienste

Mai 2015

Gottesdienste	Hl. Sergius von Radonesch Schloßstr. 42, Albstadt	Hl. Martin von Tours (Friedhofkirche), Friedhofweg 2, Balingen
Samstag, 2. Mai 2015	Kein Gottesdienst	
Sonntag, 3. Mai 2015 4. Sonntag nach Ostern Sonntag des Gelähmten XV. Orthodoxer Kongress in Bordeaux	Kein Gottesdienst	
Samstag, 9. Mai 2015		Kein Gottesdienst
Sonntag, 10. Mai 2015 5. Sonntag nach Ostern Sonntag der Samariterin		10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Samstag, 16. Mai 2015	19.00 Uhr Abendgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit	
Sonntag, 17. Mai 2015 6. Sonntag nach Ostern Sonntag des Blinden	10.00 Uhr Göttliche Liturgie anschl. Gemeindeversammlung	
Samstag, 24. Mai 2015		Kein Gottesdienst
Sonntag, 25. Mai 2015 7. Sonntag nach Ostern Gedenken der Hll. Väter des ersten ökumenischen Konzils Nachfeier Hochfest Himmelfahrt Christi		10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Samstag, 30. Mai 2015	19.00 Uhr Abendgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit	
Sonntag, 31. Mai 2015 Hochfest Pfingsten	10.00 Uhr Göttliche Liturgie	

Änderungen sind möglich